



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

biplano 
die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

SWISS KITCHEN AWARD

Frischgebacken

Endlich kann wieder vor Ort gewürdigt werden: Drei Frauen und zwei Männer der kommunalen Polizei erhielten ihre Diplome in Küsnacht. **3**

Herausgefordert

Schulpräsident Klemens Empting und Leiter Bildung Markus Schefer ziehen im grossen Interview Bilanz über die vergangenen zwei Jahre Corona. **5**

Eingesperrt

Das neue Gefängnis Zürich wird ab April genutzt. Nach 20 Jahren Planung und viereinhalb Monaten Bauzeit ist der kolossale Bau nun fertig. **Letzte Seite**

«Wir wollen ein Fest für Jung und Alt»

Der Auftakt zur Tour de Suisse 2022 findet in Küsnacht statt. OK-Mitglied Philipp Bretscher sagt, warum die Gemeinde den Zuschlag bekommen hat und was am Wochenende vom 11./12. Juni für die Bevölkerung alles geplant ist. Eins steht fest: Es wird um mehr als nur den Radsport gehen.

Manuela Moser

Philipp Bretscher, das Wochenende vom 11./12. Juni wird ein grosses werden für Küsnacht. Die Gemeinde darf Gastgeberin sein für die Tour de Suisse 2022. Wie ist es dazu gekommen?

Die Tour-de-Suisse-Organisation fragte verschiedene Gemeinden an, ob sie Interesse hätten für die Austragung des gros-



Philipp Bretscher
Verein TdS
HUB Küsnacht

sen Velorennens. Da gründeten wir in Küsnacht einen Verein, beteiligten uns am Bewerbungsverfahren und erhielten erfreulicherweise den Zuschlag.

Wollten Sie zeigen, dass Küsnacht mehr ist als ein Dorf mit tiefen Steuern? Anders gefragt: Was hat Küsnacht mit dem Radsport am Hut?

Die Region ist bei Velofahrern sehr beliebt. Nationale Routen führen durchs Küsnachter Tobel und durch die Allmend oder von Itschnach bis ins Dorfzentrum. Der grösste Vorteil aber war wohl, dass wir auf der Forch eine grosse Leerfläche haben, die für den Start und das Ziel des Rennens genutzt werden kann und dann noch Platz für eine Festwirtschaft bietet.

Sie selber arbeiten im OK mit. Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Radsport? Ich bin selber Rennradfahrer. Ich musste nur noch meiner Frau beibringen, dass ich noch mehr weg bin, als ich das heute schon bin (schmunzelt).

Sie übernehmen im OK das Sponsoring. Wer ist sonst noch alles vertreten? Peter Koenig als Präsident, Vize ist Hans-



Das bekannte Radrennen startet in Küsnacht und verwandelt den Ort in eine Festburg. Danach gehts weiter durch die ganze Schweiz. BILD ZVG

Peter Fehr. Weitere Mitglieder sind Nelly Vögeli, Norbert Cajochen, Noldi Reithaar, Nicole Zimmermann, Thomas Maag, Didi Michel, Bruno Peter, Alex Etter, Markus Ehrat und Manfred Frischknecht. Das Erfreuliche ist, dass wir ganz viel Know-how bündeln können und jeder in seinem Ressort ganz viel Wissen mitbringt.

So ein Event vernetzt auch die Dorfbewohner untereinander sehr gut, richtig? Ja, auf jeden Fall. Schon als Präsident des Gewerbevereins Küsnacht kenne ich viele Gesichter. Ich habe nun aber noch ein paar neue dazu kennen gelernt.

Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

Ja, meine Aufgabe ist es, die Finanzierung sicherzustellen, also bin ich auf der Suche nach Sponsoren und Gönnern. Daneben geht es jetzt vor allem um die Bauten und die Sicherheitsplanung. Wir müssen das

Gelände abstecken, Gespräche mit den Bauern führen, Parzellen festlegen, die nicht betreten werden dürfen, die Elektrizität und so weiter.

Sie haben bereits im Vorfeld ein Volksfest versprochen. Wird es also nebst dem Velorennen auch Musik geben?

Auf jeden Fall, darum ist Didi Michel als Marketingverantwortlicher bemüht. Es werden Musiker und Künstlerinnen aus der Region eine Bühne bekommen, daneben kommen auch die Kinder auf ihre Rechnung. Beispielsweise sollen sie Velos ausprobieren können. Es soll also nicht nur ein Fest für Velofans werden, sondern wirklich ein Treffen für Jung und Alt.

Dann kann Ihnen eigentlich nur noch die Pandemie einen Strich durch die Rechnung machen?

Hoffentlich nicht! Wir sind eigentlich positiv-optimistisch, dass dies nicht passieren wird. Das Gute ist ja, dass es dann

Sommer ist und wir draussen sein können. Wir werden das Festzelt zudem so vorbereiten, dass es auch bei grösseren Restriktionen genutzt werden kann.

Jetzt dürfen Sie einen Aufruf machen!

Gern, also: Es wird ein Riesenevent, also eine teure Angelegenheit. Wir sind auf wohlwollende Sponsoren angewiesen, denn ohne geht es nicht. Vor zwei Jahren verteilte sich das Geld auf nicht weniger als 400 verschiedene Leute – wir hoffen, dass das auch in Küsnacht möglich ist.

Beteiligt sich die Gemeinde Küsnacht auch, und wie hoch ist der Geldbetrag?

Die Gemeinde unterstützt uns hervorragend und beteiligt sich auch an den Kosten. Doch der finanzielle Aufwand ist sehr hoch: die Festwirtschaft, die Ausrüstung und Verpflegung der Helferinnen und Helfer, die gesamte Infrastruktur mit Elektrizität und Sanitäranlagen sowie der Entsorgung. Wie gesagt: Wir sind um

jeden Geldbetrag als Unterstützung dankbar.

Suchen Sie auch noch Helfer?

Ja, gerne! Wir brauchen mindestens etwa hundert Leute. Um jede Hand, die mitanpackt, sind wir froh.

Philipp Bretscher, Verein TdS HUB Küsnacht, 079 830 52 06; bretscher@apotheke-hotz.ch

Facts and Figures

Nach der Tour de France (seit 1902) und den Giro d'Italia (seit 1909) schenkt sich der Schweizerische Rad- und Motorfahrer-Bund 1933 die Tour de Suisse. Die erste Rundfahrt zieht eine halbe Million Zuschauer an den Strassenrand. Der erste Sieger heisst Max Bulla aus Österreich. 1937 wird Karl Litschi erster Schweizer Gesamtsieger. Ferdy Kübler gewinnt 1942 seine erste von drei Landesrundfahrten. Die Tour de Suisse für Frauen wurde 2021 erstmals durchgeführt, damals für zwei, dieses Jahr für vier Etappen. 24 sind es insgesamt. Das Rennen dauert heuer von 12. bis 21. Juni. Bereits am Samstag, 11. Juni, finden in Küsnacht die Teampräsentation der Profis sowie diverse Aktivitäten für die gesamte Bevölkerung im Start-/Zielgelände auf der Forch statt. Der eigentliche Startschuss fällt dann am Sonntag, 12. Juni, mit einem Rundkurs über den Pfannenstil in Richtung Grünlingen. Am Montag, 13. Juni, findet der Start zur 2. Etappe erneut auf der Forch statt. Danach wird sich die Tour de Suisse auf ihren Weg durch die Schweiz machen. Die genaue Streckenlänge und -führung wird im März bekannt gegeben. (ks.)

ANZEIGEN

Der «Küsnachter». Jetzt auf allen Kanälen.

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

schmidli

Vorhänge
Bodenbeläge
Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

KR Hans-Peter Amrein, SVP, Küsnacht

«Keine Steuermillionen für das Medien-Kartell der Milliardäre.»

MEDIENGESETZ
NEIN
AM 13. FEBRUAR

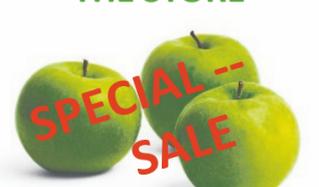
medien-massnahmenpaket-nein.ch

Sorgentelefon für Kinder



Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft
sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
SMS-Beratung 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch
PC 34-4900-5

TROIS POMMES THE STORE



WOMEN / MEN

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 18
STORCHENGASSE / WEGGEGASSE 1

Dynamik der Gipsstäbe zwischen den Linien

Noch bis am 20. Februar zeigt das Kunsthaus in seinem grossen Ausstellungssaal «The 2000 Sculpture» von Walter De Maria, einem Pionier der Entwicklung von Minimal-, Konzept-, Land- und Installationskunst.

Elke Baumann

Walter De Maria bespielt seit 1969 mit Bodenskulpturen ganze Räume und Landschaften: «New York Earth Room» zum Beispiel besteht aus 50 Kubikmeter dunkler, lehmiger Erde, einen halben Meter hoch und ohne Vegetation – in «The Lightning Field» sind in der Wüste von New Mexico 400 sechs Meter hohe Stahlpfosten installiert. Sie sollen an einem Gewittertag zur kosmischen Transformationsstation werden – «Bed of Spikes» in New York, ist ein Bett aus spitzen Stahlnägeln. Besucher und Besucherinnen müssen eine Vereinbarung unterzeichnen, weder den Galeristen noch den Künstler für eventuelle Unfälle zur Verantwortung zu ziehen.

Monumental, dreidimensional

Walter De Maria, eigentlich Walter Joseph De Maria, geb. 1935 in Kalifornien, † 2013 in Los Angeles, studiert 1953 Geschichte an der University of California. Nach seinem Abschluss wendet er sich 1957 der Malerei zu. Zu Beginn seiner Karriere war er dafür bekannt, Skulpturen zu schaffen, die stark vom Dadaismus beeinflusst sind. Sein Interesse und seine Arbeit an der dreidimensionalen Kunst beginnt, als er an einem Avantgarde-Event in der Region San Francisco teilnimmt. Von da an experimentiert De Maria an unvermuteten Orten mit der Schaffung von Installationen, die sich mit den Fragen von Zeit

und Raum beschäftigen. Als sich in den 1960er-Jahren das Publikum für seine enormen Skulpturen interessiert, findet seine Kunst ihren Höhepunkt. Heute wird De Maria als wegweisender Künstler der Landkunst gefeiert.

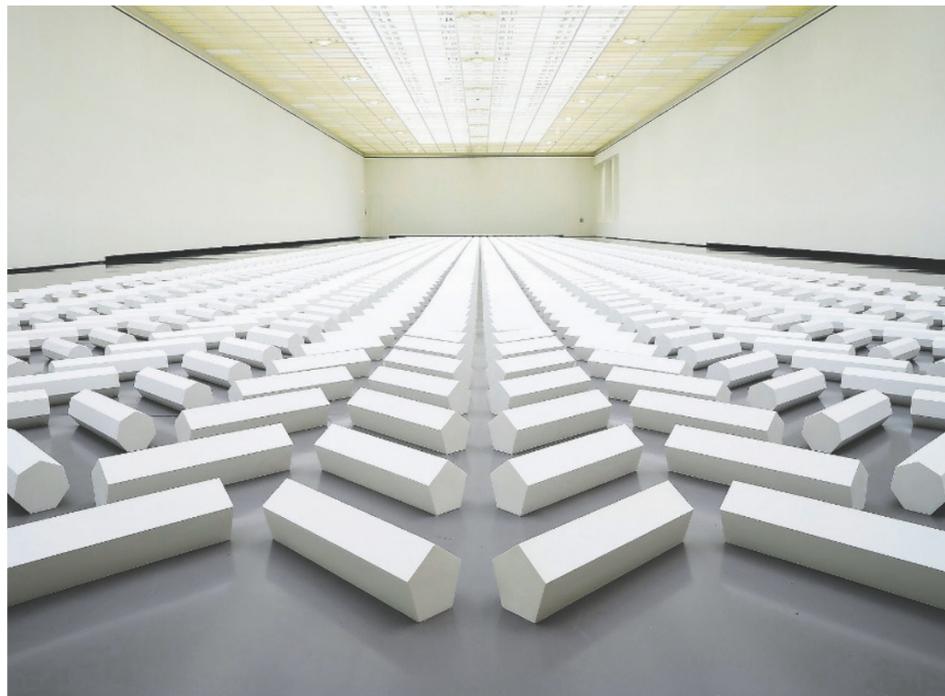
2000 weisse Gipsstäbe

Die im Kunsthaus raumfassende «The 2000 Sculpture» von De Maria wurde dort bereits 1992 das erste Mal gezeigt und erneut 1999/2000. Sie besteht aus insgesamt 2000 weissen, präzise angeordneten Gipsstäben von je 50 cm Länge und 18 cm Höhe. Die einzelnen Elemente sind trotz ihrer einheitlichen Grösse verschieden. Mal mit fünf, sieben oder neun Kanten. Sie wurden auf einer Fläche von 500 Quadratmetern in einem gleichmässigen Raster ausgelegt und wirken als geschlossene Einheit.

«5-7-9-7-5-5-7-9-7-5»

Die Anordnung der Stäbe ist zwar erkennbar, aber schwer zu fixieren. Je nachdem, wo man steht, scheinen sie sich auf einen zu- oder von einem wegzubewegen. Man versucht die Bedeutung der Installation zu erfassen, sie zu verstehen. Stellt die geometrische Strenge und Ordnung der Skulptur Anfang und Ende der Unendlichkeit dar, einen Militärflugplatz oder einen Friedhof? Sehen wir den Parkplatz eines Shoppingcenters vor uns oder symbolisiert die Zahl das Jahr 2000? Die Raumarchitektur des Saales, das von der Glas-

decke hereinfliegende, ständig wechselnde Tageslicht und, last, but not least, die Bodenskulptur verbinden sich zu einem Gesamtkunstwerk. De Maria gelingt es, sein Publikum körperlich und mental mit seiner Kunst zu beschäftigen. De Marias facettenreiches Werk setzt prägende Akzente auf die zeitge-



Walter De Maria
im Bühlesaal.
BILD ZVG/CANDRIAN

nössische wie internationale Kunstszene. Im Jahr 2001 wird er mit dem höchstdotierten europäischen Kunstpreis, dem Roswitha-Haftmann-Preis, für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Die 1998 von der Schweizer Galeristin Roswitha Haftmann (1924-1998) gegründete Stiftung dient dem alleinigen Zweck

«hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der bildenden Kunst» zu ehren.

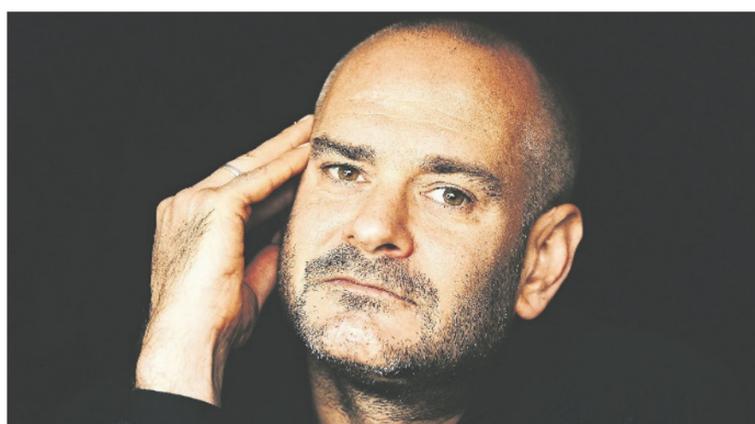
Ausstellung bis 20. Februar; Öffnungszeiten: Fr-Sa/Di, 10-18 Uhr; Mi u. Do, 10-20 Uhr. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen und im Kunsthaus-Shop für 22 Franken erhältlich. Weitere Infos: www.kunsthau.ch

Jonas Lüscher: Zürcher Autor ausgezeichnet

Der Zürcher Schriftsteller Jonas Lüscher bekommt von der Stadt Zürich für sein literarisches Schaffen den mit 40000 Franken dotierten Max-Frisch-Preis 2022 verliehen.

Der schweizerisch-deutsche Schriftsteller und Essayisten Jonas Lüscher (45) erhält den Max-Frisch-Preis 2022. Der Zürcher Autor, der seit 2001 in München lebt, gilt als einer, dessen literarisches und essayistisches Werk in einer Zeit der sich vertiefenden gesellschaftlichen Spaltungen auf Dialog, Diskurs und auf die vermittelnde Macht der Fiktion setzt.

Auf Empfehlung der Max-Frisch-Stiftung zeichnet die Stadt Zürich ihn mit dem 40000 Franken dotierten Preis aus. Er ist ein Autor, «der in seinen Romanen und Essays die grossen Fragen von Politik und Gesellschaft auf literarisch bezwingende Weise zu gestalten vermag: seien es Fragen der Globalisierung, die er auf engstem Raum erzählerisch verdichtet, seien es Fragen der Ideologie, die er in all ihren inneren Widersprüchlichkeiten vorführt, oder seien es Fragen des Populismus, die



2017 erhielt der Zürcher Autor Jonas Lüscher den Schweizer Buchpreis. BILD ULRIKE ARNOLD/JONAS LÜSCHER

er aus unterschiedlichsten Perspektiven angeht». Für seine 2013 erschienene Debutnovelle «Frühling der Barbaren» wurde Lüscher mit dem Franz-Hessel-

Preis ausgezeichnet. Mit seinem Roman «Kraft» gewann er den Schweizer Buchpreis 2017. Über sein literarisches Schaffen hinaus ist Jonas Lüscher auch ein politisch engagierter Citizen ganz im Sinne von Max Frisch, wie es in einer Mitteilung der Stadt Zürich heisst.

Der Max-Frisch-Preis der Stadt Zürich wird alle vier Jahre verliehen. Damit werden Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum ausgezeichnet, deren Arbeit in künstlerisch kompromissloser Form Grundfragen der demokratischen Gesellschaft thematisiert.

Nebst dem Hauptpreis wird auch ein Max-Frisch-Förderpreis verliehen. Der mit 10000 Franken dotierte Preis geht an die deutsche Schriftstellerin Enis Maci, die in Berlin lebt. Sie thematisiert in ihren Stücken und Essays Individualität in der glo-

balen Zeitgeschichte des 21. Jahrhunderts. «Enis Maci nimmt den menschlichen Körper in den Blick und die Bilder, die sich die Gesellschaft von den Geschlechtern macht, sie schreibt über Gewalt und Befreiung im Staat, in den Familien, in der Literatur. Indem sie literarische Tradition mit dem Kosmos des Internets verbindet, sind ihre Texte gleichermaßen gegenwärtig und geschichtsbewusst», so die Max-Frisch-Preis-Jury. In ihrem Essayband «Eiscafé Europa» (2018) beschäftigt sie sich etwa mit Frauenbiografien und ihrer Repräsentation in der Öffentlichkeit. Ihre Theaterstücke wurden an den Schauspielhäusern in Leipzig und Wien sowie am Nationaltheater Mannheim und den Münchner Kammerspielen uraufgeführt.

Die Übergabe der beiden Max-Frisch-Preise findet am 19. Juni im Schauspielhaus Zürich statt. (red.)

ANZEIGE

Wussten Sie, dass ...



... **89%**
der Schweizer Bevölkerung täglich Presseerzeugnisse nutzen?

... **55%**
der Tageszeitungsleser in den eigenen vier Wänden leben?



... an einem Werktag im Schnitt während **30 min** eine Zeitung auf Papier gelesen wird?



... **71%**
der Personen in der Schweiz Werbung in Social Media als störend empfinden?

Quellen: WEMF MACH Basic 2021-2; NET-Matrix Profile 2020-1; WEMF MACH Consumer 2021

Lokalinfo AG

Nutzen Sie das qualitativ hochwertige Umfeld der Presse. Inserieren Sie da, wo Ihre Werbung Wirkung erzielt.
Kontakt: Lokalinfo AG, 8048 Zürich, Telefon 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Ein Engagement von
SCHWEIZER MEDIEN

Polizisten feierlich vereidigt

Am Donnerstag wurden in Küsnacht Angehörige der lokalen Polizei vereidigt und befördert. Der Anlass fand im Hotel Sonne direkt am See statt. Augenfällig war, dass der Frauenanteil unter den Polizisten immer höher wird.

Laura Hohler

Drei Frauen und zwei Männer posieren in blauer Uniform, hohen Stiefeln und einem Diplom in der Hand vor dem Hotel Sonne in Küsnacht. Gleichzeitig strahlt die Sonne vom Himmel. Besser könnten die Bedingungen für diesen feierlichen Anlass gar nicht sein. Franco Aeberhard, Leiter Sicherheit und Polizeichef in Küsnacht, sowie Gemeinderat Martin Wyss (FDP) vereidigten vergangene Woche die neu eingetretenen Polizistinnen und Polizisten. In den letzten zwei Jahren mussten viele solche Anlässe Corona-bedingt abgesagt werden, die Freude war deshalb umso grösser. Unter den anwesenden Gästen waren auch einige Gemeindevertreter Küsnachts wie Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP).

Worauf es bei der Polizei ankommt

«Sie werden heute einen Eid ablegen», eröffnete Martin Wyss seine Ansprache. Dieses Gelübde sei keine Phrase oder die blosser Erfüllung eines Arbeitsvertrags, sondern ein Ausdruck der Verpflichtung und Haltung im Dienste der öffentlichen Sicherheit. Mit der Vereidigung werde man formell in das Polizeikorps aufgenommen. In seiner Rede betonte Wyss, was gute Polizeiarbeit ausmache und welchen Herausforderungen man sich als Polizist oder Polizistin jeweils stellen müsse. «Es ist für mich wichtig, dass sie sich ihrer Verantwortung immer bewusst sind», sagte Wyss und bezog sich damit auch auf das Tragen einer Schusswaffe. «Sie müssen konsequent sein, wenn es nötig ist, und sie müssen Augenmass walten lassen, wenn es angebracht ist», so der Sicherheitsvorsteher weiter. Doch auch Empathie sei ein wichtiger Aspekt der Polizeiarbeit.

Ebenso komme es auf den persönlichen Austausch mit der Bevölkerung an. «Man muss Freude haben am Kontakt mit Menschen», sagte er weiter im persönlichen Gespräch. Ausserdem habe man ganz viele Anspruchsgruppen gleichzeitig. «Man hat den Bürger mit ganz banalen Problemen, aber auch schwierige Bürger mit anspruchsvollen Fragestellungen», so Wyss. Auch müssen Polizistinnen und Polizisten blitzschnell handeln und umschalten sowie sich der Situation stets anpassen können. Wichtig sei dabei auch die enge Zusammenarbeit



Gehisste Fahne, frisch diplomiert: Die fünf jungen Polizisten der kommunalen Polizei Küsnacht haben ihren würdigen Tag genossen.

BILDER LH



Gemeinderat Martin Wyss (in zivil, vorne) hielt die Rede am feierlichen Anlass.

im Team. «Der Zusammenhalt im Korps ist sehr wichtig, da man ja auch immer in Zweierpatrouillen unterwegs ist», weiss der Sicherheitsvorstand, der hauptberuflich als Staatsanwalt tätig ist. Dies geschehe aber nicht automatisch wie in anderen Teams ja auch nicht. «Den Teamgeist muss man aktiv fördern», so Wyss weiter. Dabei ist interessant, dass immer mehr Frauen dabei sind. In den letzten fünfzehn Jahren hat sich der Frauenanteil

auf 20 Prozent verdoppelt, wie es auf der Homepage der Kantonspolizei Zürich heisst.

Ein Beruf, aber kein Job

«Man sollte in seiner Freizeit den Beruf auch mal ablegen können», sagte Wyss. Ganz loslassen könne man ihn aber nie. «Polizist oder Polizistin zu sein, ist ein Beruf, kein Job. Da steckt ja auch das Wort Berufung drin», erklärte er. Auch wenn

man nicht im Dienst ist, müsse man als Vorbild agieren. «Ihr zeigt Zivilcourage und Integrität. Im Dienst, aber auch in der Freizeit», so Wyss. «Ihr seid alle Polizisten aus einer Überzeugung heraus. Auch werdet ihr Fehler machen und das ist auch richtig so.» Wichtig sei, dass man es das nächste Mal dann besser mache. Die Arbeit sei manchmal sehr intensiv, doch könne sie auch sehr erfüllend sein.

Zu den Beförderungen sagte Wyss, dass man es zwar als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen könne, dass man im Laufe seiner Polizeikarriere befördert wird, doch für ihn bedeute dies viel mehr. «Ihr habt bewiesen, dass ihr eure Dienstpflicht während einer langen Zeit wahrnehmt und eurem Beruf treu bleibt», so Wyss. Er bedankte sich bei den Anwesenden für ihre Treue und deren Einsatz, auch wenn die Arbeit nicht immer einfach ist. Daraufhin nahm Wyss die Gelübde ab, während Franco Aeberhard den Text sprach. Mit den Worten «Ich gelobe es» wurden die Polizistinnen und Polizisten offiziell vereidigt. Nach dem formellen Teil gab es im Festsaal des Hotels Sonne einen mehrgängigen Apéro richte.

Dank Zukunftstisch lokal dranbleiben

Das Netzwerk «wir bleiben dran» will nachhaltig für ein grüneres Küsnacht sorgen. Man traf sich kürzlich zum Austausch im Ortsmuseum Küsnacht.

Küsnachterinnen und Küsnachter fördern gemeinsam das Lokale, sei in Form von Begegnungen, lokalen Produkten, Einkaufen vor Ort oder mit Küsnachter Tausch- und Flickbörsen – dieser Grundgedanke verbindet die Mitglieder des Netzwerkes «wir bleiben dran». Einige von ihnen trafen sich im Rahmen der Ausstellung «Ausser man tut es» im Ortsmuseum Küsnacht zu einem öffentlichen Austausch. Sie erzählten unter anderem, was seit der Gründung von «wir bleiben dran» im Mai 2021 passiert ist und wo es allenfalls noch mehr Zeit und/oder andere Ressourcen braucht.

Die «essbare Stadt»

Beim Treffen im Ortsmuseum Küsnacht war zu erfahren, dass die Idee der «essbaren Stadt» mit bepflanzten Restflächen zurzeit für weitere Abklärungen beim Naturnetz Pfannenstil liegt oder dass der bereits angedachte Gemeinschaftsgarten noch auf tatkräftige Menschen wartet. Ausserdem hat der lokale Kreisladen einerseits zwar bereits ein Stammpublikum



Austauschrunde einiger Mitglieder von «wir bleiben dran» im Ortsmuseum.

BILD ZVG

kum gefunden, andererseits scheint es aber auch noch Hemmschwellen zu geben, den Laden einfach so aus Neugierde mal betreten zu wollen. Passend zu diesem Thema diskutierte die Gruppe darüber, wie sie ihr monatliches Austausch- und Begegnungstreffen noch besser publik machen könnte. Ist es ihr doch ein Anliegen, dass sich dort die unterschiedlichsten Menschen mit verschiedensten Anliegen zum Küsnachter Zusammenleben unverbindlich treffen.

Gleichzeitig können aber auch gemeinsam ganz konkrete Projekte geschmiedet werden. Alle sind will-

kommen, sei es mit einer konkreten Idee oder auch einfach für einen Austausch oder für eine temporäre Mithilfe. Ein wichtiges Ziel ist es denn auch, zusammen etwas zu erreichen, was man allein vermutlich nicht schaffen würde.

Wie kann man zum Beispiel vorgehen, wenn man die Möglichkeit von Ausleih-Cargovelos für Transporte im Ort schaffen möchte? Oder könnte man nicht gemeinsam Blumenwiesen für Insekten fördern, indem man sie schonend mit der Sense statt mit dem Fadenmäher schneidet? Gemeinsam finden die Beteiligten heraus, wie ein

Projekt angegangen werden soll, was und wen es dafür braucht.

Frühlingsmarkt als Frühsommerfest

Ein ganz konkretes Projekt von «wir bleiben dran» ist zum Beispiel der Frühlingsmarkt. Auch dieser steht ganz im Zeichen, Lokale zu stärken und zu zeigen, was alles schon vorhanden ist. Mitmachen steht allen offen, seien es Vereine, Institutionen oder Privatpersonen. Gemeinsam soll ein Markt als Frühsommerfest organisiert werden, bei dem die Begegnung im Mittelpunkt steht. Möglich sind Tauschbörsen für Kleider oder Pflanzen, Verkaufsstände mit lokalen Produkten und natürlich wird der Info-stand von «wir bleiben dran» zu den unterschiedlichen Projekten nicht fehlen.

Nicht zuletzt noch angehängt, sondern im Zentrum soll die Planung für ein gemütliches Beisammensein für Klein und Gross stehen – schliesslich ist gerade dies in letzter Zeit ein rares Gut geworden. Ganz im Sinne von «wir bleiben dran»: Das Vernetzen ist eines ihrer Hauptanliegen. Interessierte gehen am besten zum nächsten Treffen am 11. Februar um 19.30 Uhr ins Kafi Carl. Es besteht 2G-Pflicht vor Ort sowie die Möglichkeit, per Videotelefonie teilzunehmen. Ansonsten finden sich laufend Informationen unter www.wirbleibendran.net. (e.)

PFARRKOLUMNE

In der Warteschleife

«Bitte haben Sie noch einen Augenblick Geduld, Sie werden gleich verbunden.» Diesen Satz höre ich nun zum zehnten Mal. Immer diese Warteschleifen! Jeder und jede von uns kennt wohl das frustrierende Gefühl, in einer Service-Hotline festzuhängen und verzweifelt zu hoffen,



Esther Stampfer
Pastoralassistentin Katholische Kirche
Küsnacht Erlenbach

«Wir können nichts tun als uns in Geduld zu üben.»

dass endlich die Musik aufhört und sich eine kompetente Fachperson meldet. Es ist so schwer, wenn man nichts tun kann, ausser zu warten.

Aus verschiedenen Gründen gibt es immer wieder Zeiten in unserem Leben, in denen wir nicht weiterkommen. Vielleicht sind wir durch eine Krankheit zum Stillliegen gezwungen, vielleicht stecken wir beruflich in einer Sackgasse. Wir befinden uns in einer Warteschleife, wir können nichts tun, als uns in Geduld zu üben.

Warteschleifen-Situationen frustrieren uns verständlicherweise, aber sie können auch etwas Gutes haben. Wie oft rennen wir von Termin zu Termin und nehmen uns nur wenig Zeit, über die wichtigen Fragen des Lebens nachzudenken. Wir lenken uns ab mit vielen Vergnügungen und Erlebnissen. Doch nun haben wir Zeit zum Nachdenken, worauf es im Leben wirklich ankommt. Oder wir nutzen die geschenkte Zeit, um einfach nur zu «sein». Den Kopf auch mal auszuschalten – was macht das mit Ihnen, wenn Sie heute für zwei bis drei Minuten mal nichts machen, nichts denken? Ich hänge immer noch in der Warteschleife. Normalerweise erledige ich dann nebenher ein paar Dinge, doch diesmal entschlüsse ich mich zu einem Gebet. Das Gespräch mit Gott ist im Trubel der vergangenen Tage zu kurz gekommen. Ich merke: Es tut mir gut. Es erinnert mich an Gottes Zusage, dass ich immer jemanden habe, mit dem ich reden kann. Ich muss nicht allein durchs Leben gehen, selbst in schweren Momenten, wenn mir die Worte fehlen. Die geschenkte Zeit mit Gott hat mir Kraft gegeben, und so gehe ich gestärkt in den Tag. Die Mitarbeiterin am Ende der Leitung, die endlich abnimmt, scheint ganz irritiert ob meiner Fröhlichkeit zu sein. Wenn Sie wüsste, welch kostbaren Moment in der Warteschleife sie mir heute geschenkt hat.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerrinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

ANZEIGE

vier
machen den
Unterschied.

elektro 4 AG
Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Grimm Immobilien AG, Traubenweg 47, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Erni Grimm Architekten AG, Dominik Grimm, Allmendstrasse 75, 8700 Küsnacht
 Objekt/Beschrieb: Drittverbindlicher Vorentscheid über Bau-rechtsfragen im Zusammenhang mit Art. 45 BZO (Arealüberbauung), betreffend das Grundstück Kat.-Nr. 11856
 Zone: W2/1.75
 Strasse/Nr.: Schüracherstrasse 77 bis 91, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Milan AG, Kernserstrasse 17, 6060 Sarnen
 Projektverfasser: Alex Herter Dipl. Arch. ETH/SIA, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
 Objekt/Beschrieb: Umbau und Sanierung des Reiheneinfamilien-hauses, Vers.-Nr. 1246, im kommunalen Inventar der schützenswerten Bauten ver-zeichnet, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2392 K2
 Zone: K2
 Strasse/Nr.: Seestrasse 148, 8700 Küsnacht

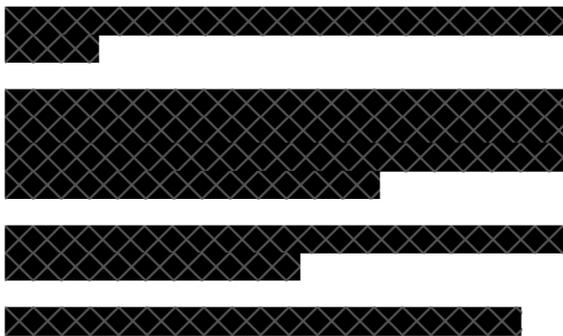
Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschrei-bung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

3. Februar 2022
 Die Baukommission

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen:



3. Februar 2022
 Die Bürgerrechtskommission

Bestattungen

Frehner geb. Grimm, Elsbeth, von Urnäsch AR, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 136, geboren am 17. Februar 1930, gestorben am 21. Januar 2022.

3. Februar 2022
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Telefonische Sprechstunde des Gemeinde-präsidenten

Der Gemeindepräsident Markus Ernst lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein. Aufgrund der Corona-Massnahmen findet diese telefonisch statt

am **Montag, 7. Februar 2022, 17.00 bis 18.00 Uhr**

Es können Anliegen aller Art besprochen werden. Um **Voranmeldung** wird gebeten unter Tel. 044 913 11 34.

3. Februar 2022
 Die Gemeinderatskanzlei

Berichte aus dem Gemeinderat

Beschluss vom 15. Dezember 2021
Vollzugsverordnung zur Personalverordnung / Teilrevision 2021

Der Gemeinderat hat verschiedene kleinere Änderungen der Voll-zugverordnung zur Personalverordnung genehmigt.

3. Februar 2022
 Der Gemeinderat

e-Busgarage Fallacher / Einladung zur Mitwirkung

Die Gemeinde Küsnacht und die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich (VBZ) unterzeichneten eine Absichtserklärung für die Realisierung einer e-Busgarage im Gebiet Fallacher. Im Herbst des letzten Jah-res wurden die Anwohnerinnen und Anwohner zu einer Informa-tionsveranstaltung eingeladen. Die Öffentlichkeit wurde am poli-tischen Themenabend im November und mit der Berichterstattung durch die Medien über das Vorhaben e-Busgarage Fallacher informiert.

Der Gemeinde und den Projektverantwortlichen der VBZ ist es ein Anliegen, die Meinung von Anwohnerinnen und Anwohnern, Par-teien, Vereinen und weiteren Interessierten zu kennen. Deshalb wurde an den oben genannten Anlässen ein Mitwirkungsverfahren in Aussicht gestellt. Wir laden Sie ein, uns Ihre Meinung zu diesem Vorhaben mitzuteilen. Dazu steht Ihnen ab 31. Januar bis 20. Februar 2022 eine Online-Plattform zur Teilnahme an Dialogen zur Verfügung. In den Dialogen «Ihre Meinung zum Projekt», «Ihre Ideen zur Optimierung?» und «Was ist Ihnen wichtig?» haben Sie die Möglichkeit, sich zum Vorhaben zu äussern. Den Zugang zu den Dialogen erhalten Sie über diesen Link: <https://www.vbz-mitreden.ch/busgarage>.

Sie haben keine Möglichkeit online teilzunehmen? Gerne nehmen wir Ihre Meinung auch schriftlich entgegen. Bitte senden Sie dann ein Schreiben an Gemeinde Küsnacht, Abteilung Liegenschaften, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung.

3. Februar 2022
 Die Abteilung Liegenschaften

Matthias Mueller & Yulia Miloslavskaya
 Musikalische Poetik
 Matthias Mueller Klarinette
 Yulia Miloslavskaya Klavier

Sonntag
 06.02.2022
 17.00 Uhr
 Einlass 16.30 Uhr

Seehof Festsaal
 Hornweg 28, Küsnacht

Eintritt frei – Kollekte
 Covid-Zertifikat erforderlich (2G)

Details: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
 Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

3. Februar 2022
 Das Kultursekretariat

Kino im Höchhus
 Die Bibliothek Küsnacht zeigt Filme, die auf wahren Begebenheiten basieren.

Jeweils am Montagabend
 7. Februar | 14. März

Filmbeginn 19.30 Uhr | Eintritt frei

Es gilt 2G und Maskenpflicht.

Genaueres zu den Filmen erhalten Sie in der Bibliothek Küsnacht, per Telefon (044 910 80 36) oder per E-Mail (bibliothek@kuesnacht.ch).

Bibliothek Küsnacht | Höchhus | Seestrasse 123 | 8700 Küsnacht

3. Februar 2022
 Die Bibliothek



Seit bald zwei Jahren bestimmt das Coronavirus auch den Küssnacher Schulalltag mit. Die Herausforderungen, gerade in dieser Zeit eine Schule operativ und strategisch zu führen, sind gross.

BILD ANNA-SOFIA SCHALLER

«Wir hoffen auf Normalität ab Mitte März»

Schulpräsident Klemens Empting und Leiter Bildung Markus Schefer ziehen Bilanz über die Pandemielage an den Küssnacher Schulen. Beide sind guten Mutes, bald einen Schritt in Richtung Normalität gehen zu können. Das anstehende Skilager musste aber abgesagt werden.

Anna-Sofia Schaller

Die Bildungsdirektion des Kantons hat aktuell die repetitiven Pooltests bis Ende Februar sistiert. Was halten Sie davon?
Markus Schefer: Im Moment macht es einfach keinen Sinn mehr, die repetitiven Reihentests durchzuführen. Die Verzögerungen in den Labors sind zu gross: Am Montag testen wir, am Freitag liegt das Ergebnis vor. Es ist die einzig richtige Entscheidung.

Was waren für Sie die grössten Herausforderungen seit Beginn der Pandemie, Herr Empting?

Klemens Empting: Der Anfang war extrem schwierig. Es wurde sehr kurzfristig entschieden, dass wir auf Fernunterricht umstellen müssen. Wir sprechen hier von wenigen Tagen, es bedeutete Wochenarbeit für die Lehrpersonen und die Schulleiter. Glücklicherweise hatten wir schon ein Jahr vorher unsere Digitalisierungsinfrastruktur hochgefahren. Nicht viel später kam der zweite grosse Schlag: Der Fernunterricht wurde eingestellt, von einem Tag auf den anderen kam der Halbklassenunterricht. Das ist organisatorisch natürlich eine anspruchsvolle Aufgabe.

Und für Sie, Herr Schefer? Sie sind ja erst seit April 2021 mit dabei.

Schefer: Eine grosse Herausforderung ist die Kommunikation zu Lehrpersonen und Eltern. Wir haben mittlerweile das Corona-Schreiben 42, beim 26. habe ich angefangen. Daneben sind es die ständigen Anpassungen, die Massnahmen ändern sich schnell. Da den Überblick zu behalten und alle auf dem neusten Stand zu halten, ist anspruchsvoll.

Haben Sie während der Pandemie mit einem Fachkräftemangel zu kämpfen?

Empting: Ach, wissen Sie, das geht schon Jahre, das hat nicht unbedingt etwas mit Corona zu tun. Natürlich ist es jetzt aber verschärft.

Mussten Sie den Schulbetrieb jemals einstellen, weil zu viele Lehrer gleichzeitig krank waren?

Schefer: Nein, das mussten wir noch nie. Dies ist einem sehr grossen Engagement der Lehrpersonen und der Schulleitung zu verdanken, welche sich da unglaublich ins Zeug gelegt haben.

Wie ist die psychische Verfassung der Lehrpersonen?

Empting: Wir haben nicht nur Lehrpersonen, wir haben einen ganzen Betreuungsbetrieb. Die Betreuung hat auch eine grosse Last zu tragen, sie müssen enorm flexibel sein. Die Leute sind natürlich belastet, das ist so. Grundsätzlich kämpft sich die Belegschaft aber noch immer motiviert durch.

Zwei Jahre sind eine lange Zeit im Leben eines Schulkindes. Beobachten Sie, dass sich diese an den neuen Alltag gewöhnt haben, oder sind sie vermehrt gestresst?

Schefer: Es gibt Studien, die zeigen, dass es von Kindern positiv gewertet wird, wenn sie aktiv zur Pandemiebekämpfung



«Eine grosse Herausforderung ist die Kommunikation zu Lehrern und Eltern.»

Markus Schefer
Leiter Bildung Küssnacht

beitragen können. Ich stelle fest, dass sich die Kinder und Jugendlichen wirklich diszipliniert an die von uns vorgegebenen Bestimmungen halten. Andererseits ist es schon so, dass die Belastung dazu führt, dass viele Kinder an psychischen Problemen erkrankt sind. Jetzt nicht spezifisch an unseren Schulen, aber generell.

Wie wirkt sich die Pandemie auf den Lernerfolg der Kinder aus?

Schefer: Küssnacht hat eine der höchsten Gymieintrittsquoten von ganz Zürich, und diese ist auch in den letzten zwei Jahren gleichbleibend hoch geblieben. Von dem her glaube ich nicht, dass da ein grosser Einbruch stattgefunden hat.

Haben Sie Ihr psychologisches Betreuungsangebot ausgebaut, und wie zeigt sich die psychische Belastung bei Kindern?

Schefer: Es kann sein, dass die Kinder Schlafstörungen haben oder sich im Unterricht schlechter konzentrieren können – ich glaube, da unterscheiden sich Kinder nicht wahnsinnig stark von Erwachsenen.

Empting: Wir haben an allen Schulen einen Vertrag mit dem schulpsychologischen Beratungsdienst Meilen. Man muss jedes Jahr ein Stundenkontingent reservieren. 2020 und 2021 haben wir dieses überschritten, das war in den vergangenen Jahren nie der Fall. Wir haben die Pauschale auf 2022 jetzt auch erhöht, es sind über 10 Prozent mehr.

Es stehen Schlitteltage und Skilager an. Werden diese durchgeführt?

Empting: Wir hatten ein Skilager für die kommenden Sportferien geplant, die Schulpflege hat es jetzt abgesagt. Es gibt vom Bund die Anordnung, dass maximal zwei Klassen ins Lager dürfen. Und unser Problem war, dass wir auch die Regeln des Kantons Graubünden berücksichtigen müssen, unser Haus steht ja in Sarn.

Wissen Sie, wie viele Schülerinnen und Schüler an Ihren Schulen geimpft sind?

Schefer: Nein, das ist Privatsache der Kinder und Jugendlichen. Es sind aber immer mehr geimpft, vor allem mittlerweile auch jüngere Kinder.

Gibt es unter der Schülerschaft eine Spaltung, also in eine Gruppe, welche die Massnahmen akzeptiert, und eine andere, die das nicht tut?

Schefer: Ich kann das nicht bestätigen. Im Gegenteil, ich stelle fest, dass die Massnahmen sehr diszipliniert eingehalten werden.

Manifestiert sich da der Einfluss des Elternhauses?

Schefer: Im Detail kann ich das nicht sagen, aber ein Grossteil der Eltern trägt die vorgegebenen Massnahmen mit. Das zeigt sich beispielsweise daran, dass an den repetitiven Reihentests, die ja freiwillig sind, weit über 80 Prozent aller Eltern mitmachen.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern in dieser Krise beschreiben?

Empting: Das Feedback ist im Grossen und Ganzen unterstützend, hilfsbereit und positiv. Es gibt ganz wenige Einzelfälle, die schwierig sind. Ich hab auch schon ein E-Mail bekommen, wo ich auf die UNO-Kinderrechte hingewiesen worden bin, wegen des Maskentragens.

Gab es Eltern, die ihre Kinder ganz von der Schule genommen haben?

Empting: Mir ist kein Fall von langfristige Corona-bedingten Homeschooling bekannt.

Was bekommen Sie von den Eltern mit, kommen diese langsam an ihre Grenzen? Haben Sie auch ein Unterstützungsangebot für Eltern aufgebaut?

Schefer: Es gibt Eltern, die gut mit der Situation umgehen, und andere, die weniger gut klarkommen. Dass wir jetzt als Schule ein Betreuungsangebot für Eltern aufbauen würden, hielte ich fast für eine zu grosse Herausforderung für die Schule. Ich glaube, da gibt es andere Angebote. Selbstverständlich haben wir eine Aufsichtspflicht, sollten wir beispielsweise feststellen, dass in einer Familie eine sehr schwierige Situation entsteht.



«Wir sind privilegiert, dass die Impfquote in Küssnacht sehr hoch ist.»

Klemens Empting
Schulpräsident Küssnacht (FDP)

Empting: Falls es Probleme gibt und es sehr schwierig wird, wird ja auch die Kesb eingeschaltet.

Ist es seit Pandemiebeginn öfter dazu gekommen?

Empting: Ich hab den Eindruck, dass es leicht gestiegen ist.

Wie zufrieden sind Sie mit den Anweisungen der Bildungsdirektion?

Empting: Ganz am Anfang hätte ich mir ein bisschen mehr Zeit gewünscht. Es wurde extrem kurzfristig kommuniziert. Von der Bildungsdirektion her kamen zudem viele Empfehlungen, wo Regeln klarer gewesen wären. Wenn die Eltern anrufen, kann ich dann sagen «Rufen Sie doch bitte Frau Steiner an».

Seit kurzem ist nun der Notfallplan der Zürcher Bildungsdirektion in Kraft, der zulässt, dass auch weniger qualifizierte Personen an der Schule unterrichten können.

Schefer: Das finde ich gut. Es ist die einzige Möglichkeit, den regulären Schulbetrieb aufrechterhalten zu können.

Sie haben den allgemeinen Lehrkräftemangel angesprochen. Hat dieser Notfallplan das Potenzial zu einer langfristigen Massnahme?

Schefer: Nein, das denke ich nicht. Es ist wichtig, dass man die Qualität der Mitarbeitenden nicht herunterschraubt. Wir sind alle daran interessiert, die Qualität der Bildung hochzuhalten.

Empting: Man darf auch nicht unterschätzen, was es heisst, vor einer Klasse zu stehen. Das kann nicht jeder. Man sollte die Anzahl Ausbildungsplätze erhöhen – es kann nicht sein, dass wir immer am Händeringen sind.

Wie geht es Ihnen persönlich nach diesen zwei Jahren? Es war ja ein turbulenter Start für Sie, Herr Schefer.

Schefer: Es war natürlich herausfordernd, so anzufangen. Andererseits muss ich aber auch sagen, dass so eine Krise zusammenschweisst. Auf die bisherige Gemeinschaftsleistung dürfen wir zu Recht stolz sein.

Empting: Nach dem 50. Corona-Schreiben gibts dann eine Flasche Sekt oder so... (lacht) Mir geht es so weit gut. Wir sind ja auch in einer privilegierten Position, die Impfquote in Küssnacht ist auch sehr hoch und wir haben doch Eltern, die sehr kooperativ und unterstützend sind. Aber auch ich spüre den persönlichen Kontaktverlust.

Was wäre in Ihren Augen das Worst-Case-Szenario?

Schefer: Wenn die Pandemie in den nächsten zwei Jahren in dieser Form weitergeht, die Hospitalisierungen wieder markant steigen, es zwangsläufig wieder zur Verschärfung von Massnahmen kommen würde und wenn man wieder in den Lockdown gehen müsste mit den Schulen. Dann wäre die Beschulung von Kindern aus allen Bevölkerungsgruppen nicht sichergestellt. Und wenn man keine Lehrpersonen mehr findet.

Was wäre das Best-Case-Szenario für Sie beide?

Schefer: Das Best-Case-Szenario für mich wäre, dass man jetzt dann den Höchststand erreicht hätte und die eingerichteten Massnahmen dazu führen würden, dass die Zahlen signifikant fallen und man ab Mitte März wieder in eine gewisse Normalität zurückkehren könnte.
Empting: Ich würde mir wünschen, dass das Coronavirus zu einem normalen Schnupfen mutiert. Dann wären wir durch.



Willy Riedi (vorne rechts) war Matchwinner mit zwei Toren gegen Sierre.

BILD WALO DA RIN

GCK Lions – zwei Siege, eine Niederlage

Die GCK Lions gewannen bei der EVZ Academy knapp 2:1, verloren dann in Sierre unglücklich 2:4, nahmen aber zwei Tage später mit dem gleichen Resultat Revanche.

Hans Peter Rathgeb

Durch frühere Spielverschiebungen stecken die GCK Lions in einer stark beschäftigten Phase mit teilweise drei Spielen pro Woche. Den Auftakt machte die Partie gegen die EVZ Academy. Obwohl der Sieg klar verdient war, mussten die Zürcher am Schluss noch zittern. Zum 2:1 trugen

Junior Livio Truog und Rekord-Torschütze Lionel Marchand die beiden Treffer bei.

Dann folgte die Dublette gegen den Tabellensiebten Sierre. Am Freitag reisten die GCK Lions ins Wallis, hatten mehr vom Spiel, lagen durch Junior Jan Spring schon nach 56 Sekunden 1:0 in Führung, konnten später zum 2:2 ausgleichen (Torschütze Alexander Braun), kassierten dann aber in Unterzahl das 2:3. Der vierte Treffer fiel ins leere Tor.

Mit dem genau gleichen Ergebnis nahmen sie aber zwei Tage später Revanche. Beim 4:2-Sieg gab es einen ähnlichen Verlauf. Sierre konnte zweimal in Führung gehen. Dazwischen hatte kurz vor der ersten Pause Willy Riedi mittels Penalty

souverän ausgleichen können. Nach dem Ausgleich durch Vincenzo Küng gelang es wieder Matchwinner Willy Riedi, das Siegestor zum 3:2 zu erzielen. Das 4:2 durch den Amerikaner Ryan Hayes folgte kurz vor Schluss ins leere Tor.

Mit diesen Spielen festigten die GCK Lions den achten Tabellenplatz und werden in den Pre-Playoffs voraussichtlich auf die EVZ Academy treffen, um in maximal drei Partien den definitiven Playoff-Teilnehmer zu ermitteln. Im Playoff würde dann der Qualifikationssieger (voraussichtlich Kloten) der Gegner sein.

Das nächste Heimspiel der GCK Lions findet am Montag, 7. Februar, 20 Uhr, auf der KEK gegen Langenthal statt.

Neues Tanklöschfahrzeug

Nach rund zweijähriger Planungs- und Produktionszeit hat die Feuerwehr Zumikon-Küsnachterberg Ende Januar ihr neues Tanklöschfahrzeug (TLF) in den Einsatz genommen. Das hochmoderne Einsatzmittel des Fahrzeugbauers Rusterholz in Richterswil löst dabei das in die Jahre gekommene Fahrzeug von 1996 ab.

Das TLF ist mit seinem 2500-Liter-Wassertank das primäre Einsatzmittel jeder Feuerwehr im Brandfall. Das neue Fahrzeug ist auf eine möglichst hohe Einsatzeffizienz und einfache Bedienung ausgelegt. In Zeiten, in denen auch eine freiwillige Feuerwehr mit knappen

Mannschaftsbestand kämpft, ein wichtiger Erfolgsfaktor. Aufgrund neuer Technologien und verbesserter Abläufe können die Aufgaben mit dem neuen Fahrzeug sowie der neuen Ausrüstung schneller und sicherer erfüllt werden.

Am ganztägigen Einweihungstag wurden die Fahrer mit allen Details des Fahrzeuges vertraut gemacht. Zudem konnte an kurzen, simulierten Einsätzen erste Erfahrung gesammelt werden. Die Fahrer waren rundum begeistert. Der Bevölkerung von Zumikon und weiteren Interessierten wird das neue TLF an der Einweihungsfeier des Neubaus Schwänthenmos vom 22. Mai vorgestellt. (e.)



Frost Es ist kalt geworden

Die Kälte der vergangenen Tage zeigt ihre Spuren: erste, kräftige Eiszapfen im Küsnachter Tobel. LESERBILD MARTIN BACHMANN

ANZEIGEN

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI seit 1948

Der Spezialist für Küchenbau

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Auktions- & Handelshaus Zürichsee

Wir kaufen ständig:

LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert
ZINN: Zinngeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!

kostenlose Bewertung – Barabwicklung

Seestrasse 18, 8802 Kilchberg ZH
www.auktionshaus-zuerichsee.ch
auktionshaus-zuerichsee@gmail.ch
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 280 45 03

24 Stunden Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Jackie und Bernhard Brunner
Brunner Interieurs
www.brunner-interieur.ch

Mis Erlebach und mis Herrliberg
Mini Zitig
Min «Küsnachter»

Markus Heeb, Inhaber Heeb + Enzler AG

Mis Küsnacht
Mini Zitig
Min «Küsnachter»

Der «Küsnachter».
Jetzt auf allen Kanälen.

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

Die Meinungs-freiheit

Wer unterschiedliche Meinungen hören will, sagt:

JA ZUM MEDIENPAKET
am 13. Februar 2022!

Weitere Informationen: www.die-meinungsfreiheit.ch
Komitee Die Meinungsfreiheit, Postfach, 8021 Zürich

Drei Stimmen, die zusammenpassen

Grosse Melodien, tiefgehende Texte, ausgeklügelte Vocal-Arrangements und der Zusammenklang drei in sich sehr unterschiedlicher Stimmen: Pechrima ist der Geheimtipp der Singer-Songwriter-Szene und kommt in die Kulturkirche «pop-up» im Zollikerberg.

Pechrima nennt sich die Vokal-Band, bestehend aus zwei Norwegern und einem Schweizer. In ihren Liedern, die grösstenteils Eigenkompositionen sind, begegnen sich Pop, Rock, Gospel, Jazz, Klassik und Folk. Ihre Texte greifen Themen auf, die von einer spirituellen Suche zeugen: Gott und Menschheit, Diesseits und Jenseits, Leben und Tod – und die Liebe.

Die drei hochkarätigen Musiker haben sich aus mehreren Musical- und Gospelproduktionen in der Schweiz kennen gelernt. Auch als Solisten sind sie weltweit gefragt.

Feier der andern Art

Mit grosser Freude werden die drei Musiker Petter Udland Johansen (Gesang, Mandoline), Christer Løvold (Gesang, Klavier) und Mark B. Lay (Gesang, Gitarre) im «pop-up» der Kulturkirche Zollikerberg willkommen geheissen. Zur berührenden Musik ergänzen und verbinden sich Worte von Pfarrerin Judith Bennett. Definitiv eine Feier der anderen Art.

Im Anschluss können die Zuschauerinnen und Zuschauer den Musikabend gemeinsam ausklingen lassen. Es gibt Bier, Punsch und Bretzel im Freien bei den Feuerschalen. (e.)

Sonntag, 6. Februar, 18 Uhr, reformierte Kirche Zollikerberg. Es gilt Zertifikats- und Maskenpflicht 2G.



Zwei Norweger, ein Schweizer: Das ist das Vokaltrio Pechrima (v.l.) Mark B. Lay, Christer Løvold und Petter Udland Johansen.

BILD ZVG

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Legislaturbericht und Erfahrungen aus der Behördentätigkeit

Die Legislaturperiode 2018–2022 nähert sich mit grossen Schritten ihrem Ende. Das zeigt nicht nur ein Blick in den Kalender, sondern auch in die Lokalmedien, in welchen der Wahlkampf für die Gemeindewahlen vom 15. Mai allgegenwärtig ist. Längst wurde über Rücktritte und die neuen Kandidaten im Gemeinderat sowie den Behörden geschrieben und über deren Besetzungen heiss diskutiert.

Auch ich stelle mich zur Wahl, nutze aber diese Gelegenheit und lasse die vergangenen vier Jahre Behördentätigkeit in der Rechnungsprüfungskommission (RPK) Revue passieren.

Die RPK in Küsnacht ist eine sehr aktive Kommission. Sie prüft nicht nur das weit über «100-Millionen-Budget» der Gemeinde und deren Rechnung, sondern alle finanzrelevanten Geschäfte und Beschlüsse. Wesentliche Bestandteile einer solchen Prüfung sind Fragen, wie und ob Abweichungen beim Soll-Ist-Vergleich genügend begründet sind, ob die Finanzkompetenzen eingehalten werden und generell Kosten korrekt verbucht wurden. Dies ermöglicht einen vertieften Einblick in die Verwaltung, zeigt die operativen Tätigkeiten und deren Abhängigkeiten auf.

Der Legislaturstart im Jahr 2018 stand ganz im Zeichen der Einführung des neuen «Harmonisierten Rechnungs-



«Eine offene Kommunikation ist für mich eine Selbstverständlichkeit.»

Adrian von Burg
Vizepräsident SVP Küsnacht

modells (HRM2)» des Kantons. Mit dem neuen Modell sollten die Transparenz und Aussagekraft der Berichterstattung erhöht und die Grundlagen für eine gute finanzielle Führung der Gemeinde geschaffen werden. Aber auch das (Liegen-schaften-)Vermögen der Gemeinde wurde mit HRM2 stark aufgewertet. Der kommunale Steuerfuss beschäftigt die RPK jeden Herbst aufs Neue. Bekannterweise beantragte die RPK dem Souverän in den vergangenen Jahren mehrmals, den Steuerfuss zu senken, was letzten Dezember erfreulicherweise geschah. Es ging bei diesem Antrag nicht primär darum, die Steuerattraktivität der Gemeinde zu erhöhen. Meinung und Ziel waren vielmehr, dass das Geld, welches den Bürgerinnen und Bürgern gehört, auch zweckmässig ausgegeben wird und die Gemeindeführung nicht Ende jeden Rechnungsjahres mit einem hohen Gewinn, sondern ausgeglichen abschliessen soll. Das Sprichwort «Spare in der Zeit, dann hast du in der Not» ist auch dem

Kollegium der RPK bekannt, erachte ich aber im Privatsektor als zielführender.

Dank unserem Milizsystem ist es möglich, die Zuständigkeiten der einzelnen Kommissionsmitglieder optimal nach deren Fähigkeiten aufzuteilen. Dadurch fliessen wertvolle Erfahrungen und neue Lösungsansätze aus dem Berufsleben direkt in die Kommissionsarbeit mit ein. Aufgrund meines beruflichen Hintergrundes bin ich in der RPK für die Liegenschaftsgeschäfte zuständig. Dabei durfte ich wichtige und zukunftsorientierte Geschäfte begleiten. Der Neubau des Feuerwehrgebäudes, die KEK-Sanierung oder die Garderobenerweiterung auf dem Fallacher sind Projekte von grosser Tragweite und verbessern die Arbeitsbedingungen für die Feuerwehr, den Trainingsbetrieb des Fussballclubs Küsnacht und die Eissportvereine substantziell. Feuerwehr und Vereine erbringen einen grossen gesellschaftlichen Beitrag für die Küsnachter Bevölkerung. Hervorragende Arbeitsbedingungen für die freiwillige Feuerwehr und attraktive Sportanlagen für die Vereine stärken die Verbundenheit zu Küsnacht und fördert die Bereitschaft der Einwohner, sich aktiv am Dorfleben zu beteiligen – sogar in einer behördlichen Kommission.

Kommissions- und Exekutivbeschlüsse basieren meist auf Kompromissen. Sie erfolgen lösungsorientiert und nach ausführlichen, sachorientierten Abwägungen. Gesunder Menschenverstand ist gefragt und weniger das Agieren entlang der Parteilinien. Der daraus resultierende, gut schweizerische Kompromiss zeigt sich vielfach als goldener Mittelweg.

Nach meinem Rückblick beginnt nun auch für mich der Wahlkampf. Ich würde

mich freuen, meine bisherigen Erfahrungen in den Gemeinderat einzubringen und damit insbesondere auch der jüngeren Bevölkerung, den Vereinen sowie dem hiesigen Gewerbe eine Stimme zu geben sowie den Generationenwechsel im selbigen Gremium einzuleiten. Als ehemaliger Unihockeyspieler liegt mir der Bau einer Dreifach-Turnhalle am Herzen, und ich unterstütze diesen Wunsch der Sportvereine. Ein starkes lokales Gewerbe ist neben einem breiten Vereinsleben ein weiterer Pfeiler für ein attraktives Küsnacht, um ein Abdriften in ein «Schlaf- und Pendlergemeinde» zu vermeiden. Als Bäckerssohn kenne ich die Bedürfnisse der Kunden, welche eine hohe Dienstleistungs- und Produktequalität, aber auch den persönlichen Kontakt schätzen. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, ist gutes Personal unabdingbar. Dieses zu finden, wird von Jahr zu Jahr schwieriger, denn nicht nur die Kundenerwartungen, sondern auch die Mieten steigen stetig. Neben einer guten Infrastruktur ist für Küsnacht auch bezahlbarer Wohnraum von zentraler Bedeutung. Es ist lobenswert, dass unser Dorf bereits über einen hohen Anteil an Genossenschaftswohnungen verfügt. Am Beispiel der Aldewies-Siedlung zeigt sich aber weiterhin Potenzial, diesen Anteil auszubauen.

Wesentlich ist für mich eine Lokalpolitik, welche die Interessen der Küsnachterinnen und Küsnachter in den Vordergrund rückt und sich an deren Bedürfnissen orientiert. Eine offene und transparente Kommunikation ist für mich eine Selbstverständlichkeit und schafft Vertrauen bei der Bevölkerung.

Adrian von Burg,
Vizepräsident SVP Küsnacht

LESERBRIEF

Das Unwort «könnte»

In letzter Zeit wird in den Medien auffallend häufig das Wörtchen «könnte» verwendet. Nicht nur im Text, sondern auch in der Artikelüberschrift, zuletzt gleich zwei Mal auf der Titelseite der «Zürichsee-Zeitung» vom 27. Januar. Auf den ersten Blick ist es unscheinbar. Auf den zweiten Blick stellt sich mir die Frage, ob Absicht dahinter steckt. Soll dem Leser geholfen werden, in Szenarien zu denken? Soll dem Leser eine vordefinierte Meinung suggeriert werden? Mangelt es dem Verfasser der Zeilen an Facts? Gibt es noch andere Absichten dahinter? Ein Schelm, wer Böses denkt.

Das Wörtchen «könnte» wird in den allermeisten Medien über Gebühr strapaziert und wird so hochstilisiert zum Unwort. Nach meiner Ansicht gehört «könnte» im Journalismus in die Rubrik «Kommentare», aber nicht in die Berichterstattung selber. Die Berichterstattung befasst sich mit Tatsachen und nicht mit Orakel, Hypothese, Szenario oder Meinung. Das Wort «könnte» siedelt sich bei häufigem Gebrauch nahe am Begriff der «Deutungshoheit» an und diese wiederum gesellt sich zum Überbegriff der «Manipulation». Jeder ist eingeladen zu beobachten, was das Modewort «könnte» ab jetzt bei einem selber auslöst.

Michael Schollenberger, Küsnacht



Bad Wörishofen im Allgäu ist das Ziel. BILD ZVG

Information zu den Seniorenferien

Die reformierten Kirchgemeinden Küsnacht und Erlenbach verbringen dieses Jahr die Seniorenferien von 19. bis 26. Juni in Bad Wörishofen. Bad Wörishofen liegt im Allgäu, ist ein Kurort und vor allem bekannt durch Sebastian Kneipp. Die Ferienwoche bietet ein abwechslungsreiches Programm in fröhlicher Gemeinschaft. Unterlagen und Anmeldeformulare werden am Informationstag abgegeben oder können bestellt werden bei: Katharina Jauch, Telefon 044 914 20 45, E-Mail: katharina.jauch@kuesnacht.ch oder Stina Schwarzenbach, Telefon 079 962 14 56, E-Mail: stina.schwarzenbach@ref-erlenbach.ch. (e.)

Donnerstag, 10. Februar, 14.15 Uhr, Kirchgemeindehaus Küsnacht

ANZEIGE

In Küsnacht aufgewachsen, suchen wir für unsere Familie mit zwei Kindern (4/7) ein

Einfamilienhaus

bis ca. Fr. 5,5 Mio. zum Marktpreis.

Wenn Sie in den nächsten drei Jahren verkaufen möchten, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

079 771 68 10 | chuesnacht@gmail.com

Rubrik für Parteien

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien oder 2-mal im Jahr die Exekutive die Gelegenheit, einen Bericht zu schreiben. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung. ■



RUND UMS ALTER

Geistige Fitness erhalten

Um auch im Alter aktiv und leistungsfähig zu bleiben, braucht das Gehirn regelmässiges Training. Gedächtnistraining ist Bewegung für den Geist. Dieses lässt sich problemlos in den Alltag integrieren, indem zum Beispiel etwas Neues gelernt wird wie eine Fremdsprache oder der Umgang mit dem Internet. Auch Jass- oder Spielnachmittage helfen, das Gehirn herauszufordern. Eine weitere Möglichkeit sind Veränderungen im Alltag wie der Versuch, einmal ohne Zettel einzukaufen. Grundsätzlich gilt: Wer im Kopf fit bleiben möchte, muss immer wieder ungewohnte und neue Wege beschreiten. (tsp.)

BILD PRO SENECTUTE



www.stiftung-rgz.ch

Stiftung RgZ
Für eine unbehinderte Entwicklung

**Füreinander da sein,
auch wenn man nicht
mehr da ist.**

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.

Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefarztin
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergeklinik.ch
Zentral in Zürich

Persönlich. Engagiert.

Pro Senectute
Kanton Zürich

Kontaktieren
Sie uns
unverbindlich:
058 451 53 22
home@pszh.ch

PRO SENECTUTE
Home
Pflege und Betreuung
zu Hause.
www.pszh.ch/home

Helfen Sie uns zu helfen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).
Bitte melden Sie sich bei uns!

behinderten-reisen
ZÜRICH

Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Illegaler Alkohol- und Tabakverkauf an Teenager boomt – Suchtexperte besorgt

In der Stadt Zürich haben illegale Alkohol- und Tabakverkäufe an Teenager massiv zugenommen. So kamen Jugendliche bei Testkäufen im Jahr 2021 in fast der Hälfte der Fälle illegal an Zigaretten und Alkohol. Einer der Gründe: die geltende Maskenpflicht. Der Zürcher Suchtexperte Urs Rohr zeigt sich besorgt.

Dominique Rais

Erschreckende Entwicklung: Der illegale Verkauf von Alkohol und Tabakwaren an Jugendliche ist im Zuge der Corona-Pandemie wieder massiv angestiegen. Das zeigt die aktuelle Jahresbilanz der Alkohol- und Tabaktestkäufe in der Stadt Zürich. In diesem Zusammenhang wurden im Jahr 2021 in diversen Betrieben auf dem Zürcher Stadtgebiet abermals unangekündigte Testkäufe seitens der Stadtpolizei Zürich in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich und dem Blauen Kreuz Zürich durchgeführt. Das Ergebnis: In fast der Hälfte der Fälle wurden den jugendlichen Testkäufern, allesamt zwischen 14 und 17 Jahre alt, Produkte verkauft, die sie eigentlich nicht hätten erhalten dürfen.

Für die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich ist diese Entwicklung «sehr besorgniserregend», wie Urs Rohr, Bereichsleiter Freizeit & Arbeit der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, auf Anfrage von Lokalinfo erklärt. Im Jahr 2021 wurden insgesamt 57 Testkäufe durchgeführt. In 45 Fällen wurde speziell der Verkauf von Alkohol kontrolliert, in 12 Fällen der von Tabakwaren. Das Ergebnis: In 28 von 57 Fällen wurde gegen den Jugendschutz verstossen. Somit wurde mit 49,12 Prozent bei fast der Hälfte der Testkäufe illegal Alkohol oder Tabak an Teenager verkauft.

Ungenügende Alterskontrollen

«Noch immer kommen Teenager in der Stadt Zürich viel zu leicht an Alkohol und Tabakwaren», sagt Suchtexperte Rohr. Und das, obwohl der Verkauf von Alkohol und Tabakwaren im Gesundheitsgesetz des Kantons Zürich klar geregelt ist und besagt, dass die Abgabe von Spirituosen, Aperitifs und Alcopops an unter-18-Jährige strikt verboten ist, ebenso wie der Verkauf von Wein und Bier sowie Tabakwaren an unter-16-Jährige. Dennoch konnten die jugendlichen Testkäufer im Jahr 2021 in 23 Fällen verbotenerweise Alkohol und in 5 Fällen Tabakwaren illegal erwerben. Heisst: Bei 51,11 Prozent der Alkohol-Testkäufe kam es zu einem verbotenen Verkauf. Bei den illegalen Tabakverkäufen lag der Wert bei 41,67 Prozent.

Bei den Testkäufen im vergangenen Jahr wurde laut Rohr ein deutlicher Fokus auf Kioske und Kleinverkaufsstellen gesetzt. Darüber hinaus wurden aber auch Cafés, Restaurants und Bars ebenso wie Imbissbuden und Tankstellen getestet. Im Gesundheitsgesetz des Kantons Zürich sind Testkäufe seit dem 1. Januar 2012 juristisch verankert. In der Stadt Zürich werden die Testkäufe, die in Zusammenarbeit mit der Verwaltungspolizei stattfinden, von der städtischen Suchtpräventionsstelle koordiniert und finanziert. Für die Ausbildung der Testkäufer sowie für die Logistik ist das Blaue Kreuz Zürich verantwortlich. Für Rohr, der seit fast 23 Jahren für die Suchtprävention der Stadt Zürich tätig ist, ist das Ergebnis der



Vor der Corona-Pandemie konnten sich Teenager beim Kauf von Alkohol oder Zigaretten nicht hinter einer Maske verstecken. BILDER BAZG/ZVG/JALK.CH



Urs Rohr, Stadtzürcher Suchtpräventionsstelle.

Testkäufe 2021 besonders ernüchternd. «Nachdem wir es in den letzten Jahren mit verschiedenen Massnahmen geschafft haben, die Zahl der illegalen Verkäufe kontinuierlich zu senken, scheinen wir nun mit einer Trendwende konfrontiert zu sein», so der Suchtexperte.

Maske wird zum stillen Komplizen

Die Testverkaufsbilanzen der vergangenen Jahre spiegeln diese Entwicklung wider, wobei für das Jahr 2020 keine Vergleichszahlen vorliegen, da es laut Rohr pandemiebedingt lediglich zu vereinzelten Testkäufen kam. Mit Blick auf die Vorjahre 2019 und 2018 zeigt sich im Vergleich zum vergangenen Jahr eine deutliche Diskrepanz. Während die Erfolgsquote 2019 – damals wurden ausschliesslich Alkoholtestkäufe durchgeführt – bei 39 Prozent lag und der Vergleichswert 2018 noch bei 31 Prozent war, ist dieser aktuell bei 51 Prozent. Das bedeutet einen Anstieg um 20 Prozent in nur drei Jahren. Und das, nachdem die Erfolgsquote der Alkoholtestkäufe in



Whisky, Wein oder Nein? Der «Jalk ID Scan» berechnet das genaue Alter beim Alkoholkau.

Diese App hilft bei der Alterskontrolle

Der «Jalk ID Scan» ist eine Altersverifikationsapp. Sie soll dem Verkaufspersonal bei der Einhaltung des Jugendschutzes helfen. Entwickelt wurde die App vom Blauen Kreuz Schweiz zusammen mit der Eidgenössischen Zollverwaltung. Sie basiert auf einem gemeinsamen Konzept mit der Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs. Nachdem das Identitätsdokument mithilfe der App gescannt worden ist, liegt innert Sekunden

das Resultat der Altersverifikation vor. Dabei baut die Anwendung auf einem Ampelsystem auf:

Rot: Der Alkoholverkauf ist verboten, da der Kunde unter 16 Jahre alt ist.

Orange: Nur der Verkauf gegorener alkoholischer Getränke wie Bier und Wein ist erlaubt, da der Kunde zwischen 16 und 18 Jahre alt ist.

Grün: Der Kunde ist über 18 Jahre alt. Der generelle Alkoholverkauf ist erlaubt, da der Kunde über 18 ist. (rad.)

den Jahren 2016 bis 2018 dreimal in Folge rückläufig gewesen ist. Darüber hinaus ist auch bei den Tabaktestkäufen eine Zunahme der verbotenen Verkäufe zu verzeichnen. Lag die Verkaufsquote im Jahr 2017 noch bei 21 Prozent, hat sich diese im Jahr 2021 gar nahezu verdoppelt. Zum schlechten Resultat im Jahr 2021 beigetragen haben dürfte laut Rohr nicht zuletzt die geltende Maskenpflicht. Die Maske wurde zum stillen Komplizen beim verbo-

tenen Kauf. «Sie erschwert die ohnehin schon schwierige Schätzung des Alters jugendlicher Kundschaft zusätzlich», sagt Rohr. Er empfiehlt Betrieben, die Tabak und Alkohol verkaufen, im Zweifelsfall immer einen Ausweis zu verlangen. Doch die Maskenpflicht ist laut Rohr nicht der einzige Grund für den massiven Anstieg bei den illegalen Alkohol- und Tabakverkäufen: «Auch der gestiegene Umsatzdruck angesichts der Pandemie dürfte

den einen oder anderen Verkäufer dazu verleitet haben, ein Produkt abzugeben, obwohl er Zweifel am korrekten Alter des Jugendlichen hatte.» Nebst dem illegalen Vor-Ort-Verkauf von Alkohol und Tabakwaren stellt der Bezug von Alkohol und Tabak übers Internet ein neues Problemfeld dar. «Grosse Sorgen bereiten uns auch die immer häufigeren Onlineangebote von Alkohol und Tabakwaren. Bei den meisten Shops genügt ein Klick auf einen Button «Ich bin mindestens 18 Jahre alt» oder die manuelle Eingabe eines Geburtsdatums, um den Bestellprozess auszulösen», so Rohr. Ob bei der Zustellung der Ware eine konsequente Alterskontrolle stattfindet, sei zu bezweifeln. Die Bedenken des Zürcher Suchtexperten werden durch ein aktuelles Monitoring des Blauen Kreuzes im Auftrag der Eidgenössischen Zollverwaltung (EZV) vom Juni 2021 untermauert. In 95 Prozent der Fälle wurde Jugendlichen in Onlineshops illegal Alkohol verkauft. Der Jugendschutz im Internet – praktisch inexistent. Die Stadtzürcher Suchtpräventionsstelle führt keine derartigen Online-Testkäufe durch. «Wir können Jugendliche nicht zum Lügen über ihr Alter animieren», so Rohr. Darüber hinaus gebe es keine Rechtsgrundlage, um die Anbieter zur Anzeige zu bringen, solange es sich um Scheinkäufe handelt.

Patententzug bei Mehrfachverstoss

Im Fall der Testkäufe in Betrieben auf dem Zürcher Stadtgebiet vom vergangenen Jahr wurden die 28 fehlbaren Verkäufer, die von der Stadtpolizei Zürich erwischt wurden, beim Stadtrichteramt Zürich zur Anzeige gebracht. In den 23 Betrieben, in denen illegal Alkohol an Jugendliche verkauft wurde, wurde gegen die Patentinhaber zudem eine verwaltungsrechtliche Massnahme eingeleitet. Diese reichen von einer Verwarnung über eine Schulpflicht bis hin zu einem befristeten Verkaufsverbot für Alkohol. Schlimmstenfalls droht der Patententzug. «Ein Patententzug aufgrund der illegalen Abgabe von Alkohol an Minderjährige erfolgt aber erst, wenn mehrfache Verstösse gegen den Jugendschutz vorliegen», erklärt Judith Hödl, Sprecherin der Stadtpolizei Zürich, auf Anfrage von Lokalinfo. «Im Zusammenhang mit den Testkäufen in der Stadt Zürich im vergangenen Jahr ist es zu keinem Patententzug gekommen», so Hödl weiter. In der Praxis kommt ein Patententzug nicht zuletzt nur selten vor, da Patentinhaber häufig wechseln und die Zählung der Verstösse somit von neuem beginne.

Nebst Kontrollen und etwaigen Strafen setzen die städtischen Behörden weiterhin auch auf die Sensibilisierung des Verkaufspersonals durch die Patentinhaber. Nicht zuletzt gebe es verschiedene Schulungsmöglichkeiten und Hilfsmittel zur Altersbestimmung. Die Stadtpolizei Zürich kündigt an, auch in diesem Jahr wieder zusammen mit der Suchtprävention der Stadt Zürich unangekündigte Testkäufe durchzuführen.

ANZEIGEN

Der «Küsnachter». Ihre Lokalzeitung.
Jetzt auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app

Traurig?

Ein Gespräch hilft.

Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Beratung per Mail/Chat: www.143.ch

Tel 143
Die Dargebotene Hand

Spendenkonto 30-14143-9

TRIBÜNE

Die Stadt soll für Autos unattraktiver werden

In Zürich werden der Stadtrat und der Gemeinderat neu gewählt. Für den motorisierten Individualverkehr ist dies eine entscheidende Richtungswahl.

«In der Stadt der Zukunft hat das Auto nichts zu suchen.» Das sagt kein links-grünes Mitglied des Zürcher Stadt- oder Gemeinderats, sondern Benedikt Weibel, der ehemalige Generaldirektor der SBB, im «Tages-Anzeiger» vom 3. Januar. Zwischenfrage: Was ist mit Horgen oder Uster, das sind auch Städte? Weibels Aussage könnte genauso gut von einer Politikerin oder von einem Politiker aus dem linken Lager stammen. Denn diese Entscheidungsträger, die in beiden Räten die absolute Mehrheit haben, möchten Zürich nach ihren ideologischen Ideen zu einer Stadt für Fussgänger und Velofahrer «umbauen». Im Visier ihrer Bemühungen steht der motorisierte Individualverkehr, der mit den dogmatischen Mitteln Temporeduktion, Parkplatzabbau, Spurbau, Verteuerung der Parkgebühren und Anlegung von Velohighways seit Beginn der 1990er-Jahre behindert und eingeschränkt wird.

Überraschender Marschhalt

Der regionale Verkehrsrichtplan wurde im November 2021 von der Stimmbürgerbevölkerung mit 57,4 Prozent angenommen. Demnach ist es möglich, weitere Parkplätze abzubauen und flächen-deckend sowie auf Hauptverkehrsachsen Tempo 30 einzuführen. Von diesem Temporegime, das noch im Sommer medienwirksam angekündigt worden war, rückte der Stadtrat mittlerweile mit Blick auf die kommenden Gesamterneuerungswahlen etwas ab. Gleichwohl will er die Anzahl Kilometer im Stadtgebiet, auf denen generell Tempo 30 gilt, ausdehnen. Grund zum Durchschauen gibt es für die bürgerliche Minderheit aus FDP und SVP sowie für das Gewerbe und viele Stadtbewohner nicht. Es ist zu erwarten, dass beide Räte weiter nach links rücken werden – mit den



Ein Tempo-30-Wirrwarr ...

entsprechenden Auswirkungen auf die Verkehrspolitik und die Automobilisten. Gegenwärtig gibt es in der Stadt Zürich insgesamt 673 Kilometer Strassen aller Art, wovon schon heute auf rund der Hälfte Tempo 30 signalisiert ist. Auf den restlichen Kilometern gilt Tempo 50 und kaum mehr 60, sodass der Verkehr auf den Hauptachsen fließen könnte und nicht in die Quartiere ausweicht. Das ist sinnvoll und war lange Zeit ungeschriebenes Gesetz. Die tiefe Geschwindigkeit ist aus der Sicht des rot-grün dominierten Stadtrats und des gleichfarbigen Gemeinderats ein wichtiger Bestandteil zur Verbesserung der Lebensqualität.

Man verspricht sich davon mehr Ruhe und Sicherheit. Dass es aber mehr Staus mit all seinen Folgen gibt und auch der öffentliche Verkehr eingebremst wird, bleibt gerne verschwiegen oder wird bestritten. Abgesehen von der mühsamen Fahrbarkeit mit Tempo 30 auf übersichtlichen Strecken im Fließverkehr.

Das Velo hat seine Grenzen

Und die massive Reduktion der Zahl der Parkplätze in der Innenstadt sowie in Oerlikon und Altstetten, die seit 1996 im sogenannten historischen Kompromiss mit den Bürgerlichen bei rund 7700 auf dem Stand von 1990 fixiert ist, wird zu

mehr Suchverkehr führen. Zumal gewisse Strassen temporär für jeglichen Verkehr geschlossen werden sollen. Die Förderung des Velos, auf das rund zehn Prozent des Verkehrsaufkommens entfallen, wäre als Ergänzungsmassnahme durchaus zu begrüssen. Doch das Fahrrad ist konstruktiv belastet: Viele Stadtbewohner – Ältere, Frauen, Geschäftsleute – trampeln aus unterschiedlichen Gründen nicht mit dem Velo. Viel mehr als zehn Prozent Anteil am Gesamtverkehr kann das Fahrrad trotz Förderung über das ganze Jahr hinweg nie erreichen. Im Winter und bei Regen fällt es sowieso durch. Daran ändern auch Komfortroulen für Velofahrer

nichts, auch wenn die Nutzer dafür bezahlen müssten. Aber vielleicht kommt man später auf die Idee, die Velowege zu überdachen und zu beheizen. Sicher ist nur, dass die Stadt Zürich für Automobilisten in Zukunft noch unattraktiver werden soll. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Leute an die Urnen, auch jene, die meinen: «Die machen ja sowieso, was sie wollen.» Man muss Zürich in einen Gesamtkontext stellen. Eine Stadt muss pulsieren, sonst geht ihr der Schnauf aus. Wenn es so ausgeht wie prognostiziert, sind die Nicht-Autohasser selber schuld, was mittelfristig passieren wird.

Michael Baumann



... sowie Dutzende von Parkverboten sind angesagt.

BILDER ZVG.

Für Sie erfahren: Mitsubishi Eclipse Cross AWD

Mitsubishi ist Stromer-Pionier. Brachte 2009 das erste Vollwert-Elektroauto in die Schweiz. Der Eclipse Cross PHEV ist das neueste Œuvre der Marke mit den drei Diamanten.

Mit seiner Aussenlänge (4,55 m) und vor allem der Breite von knapp 1,8 Metern gehört der Eclipse Cross PHEV (Plug-in hybrid electric vehicle) eindeutig als viele Konkurrenten zu den sogenannten Kompakten in dieser stark bedienten Klasse. Der Wendekreis von unter 11 Metern erleich-

tert das Parkieren im Shoppingcenter. Dazu gehört auch, dass wegen der Piepser nach vorne Platz verschenkt wird. Und das pomadige Feeling. Mit Dynamik hat der Eclipse Cross nichts am Hut, fördert die defensive Fahrweise. So gesehen ist dann der Federungskomfort bestenfalls akzeptabel statt überdurchschnittlich. Raumangebot und Haptik sind klassengerecht. Die Bedienung mit den teilweise vom Lenkrad verdeckten Tasten und dem verwirlichen Getriebschema weniger, aber daran wird man sich, anders als ein Tester, der alle paar Tage in einem anderen Wagen sitzt, gewöhnen können.

Rekuperieren

Als Plug-in-Hybrid interessiert vor allem die elektrische Reichweite. Die versprochenen 48 km rein elektrisch sind nicht neuester Stand der Technik, jedoch an einer üblichen Haushaltssteckdose in sechs Stunden zum Nachttarif geladen. Und über die Rekuperierung über Paddels am Lenkrad kann man den gebunkerten Strom über fünf Stufen talwärts strecken und damit energiefrei weiter kurven als geplant. Eine neue Art der unterhaltensamen Beschäftigung auf dem Fahrersitz, statt sich mit Dingen fernab vom Verkehrsgeschehen zu beschäftigen. Die Energierückgewinnung, wie im Eclipse erlebt, funktioniert so dosiert wie bislang in keinem anderen Hybrid, PHEV oder rein Elektrischen.

Fernab dieser Erfahrungen sitzen im Eclipse Cross PHEV vorwiegend pragmatische Autofahrer ohne spezielle Markenbeziehung, welche mit dem regionalen Mitsubishi-Händler über einen Verein, die Verwandtschaft oder sonst wie vernetzt sind. Die Zeiten, wo Mitsubishi die Rallye Daker in Serie und Fans gewann, sind längst vorbei. Für neutrale Autofahrer stellt der Eclipse Cross eine valable Alternative dar, im Mainstream zum grossen



Dank feiner Rekuperierung kann man im Schnee weich dosiert verzögern.

BILDER ZVG.



Ziemlich verstreute Bedienung.

Teil elektrisch mitzuschwimmen. Vorausgesetzt, sie haben zu Hause zum Laden eine Möglichkeit. Das Mitsubishi-System



Schön Platz in der zweiten Reihe.

ist so aufgebaut, dass man die letzten Kilometer in der Wohnzone immer elektrisch fahren kann. Das macht ihn umwelt-

freundlich und lärmfrei für die Anwohner. «Papi kommt», hört man von den Kindern immer seltener. (jwi.)

Steckbrief Mitsubishi Eclipse Cross PHEV

- Preis ab Fr. 39 950.–
- Zylinder/Hubraum R4/2360 ccm
- 2 Elektromotoren
- Leistung (System) 188 PS/4000/min
- Drehmoment 195 Nm/2100/min
- Antrieb Allrad, AT stufenlos
- 0 bis 100 km/h 10,9 sec
- V/max 162 km/h, abgeregelt
- Verbrauch (Benzin) 2,0 l/100 km
- Verbrauch im Test 3,5 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 46 g/km
- Länge/Breite/Höhe 455 x 181 x 168 cm
- Leergewicht 1985 kg
- Kofferraum 359–1108 l
- Tankinhalt 43 l
- El. Reichweite 48 km

+ Aussenmasse, Rekuperierung – pomadiges Fahrwerk, Bedienung
Auffallen: Ausser der Optik unauffällig

AGENDA

DONNERSTAG, 3. FEBRUAR

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 4. FEBRUAR

Kulturkirche «jazz+more»: Ambrosetti, Moroni, Känzig: Musik – Spiritualität – Genuss. In jazz+more verbinden sich die Klänge des Jazz mit Worten aus Bibel, Lyrik und Gegenwartsliteratur. Es gilt Zertifikats- und Maskenpflicht 2G. 20 Uhr, Ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 6. FEBRUAR

Ä Halle wo's fägt: Kinder von 0 bis 6 Jahren dürfen sich mit ihren Eltern oder Bezugspersonen an den Bewegungsstationen austoben. Lokale Hallenbetreuende sind vor Ort und stehen für Fragen zur Verfügung. Für weitere Details, wie auch alle Schweizer Standorte und Daten, kann die Website besucht werden: www.chindaktiv.ch. Mitbringen: bequeme Kleidung, evt. Antirutschsocken. Bei zu hohem Andrang kann aus Sicherheitsgründen die Anzahl Personen begrenzt werden. Eine Reservation der Plätze ist nicht möglich. 9.30 bis 11.30 Uhr, Turnhalle Heselbach, Heselbachstrasse 37, Küsnacht

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

«Funkensprung»: Rundgang durch die Ausstellung «Ausser man tut es» mit der Kuratorin Elisabeth Abgottspoon sowie Fabienne Debrunner und Susanne Kuba. Die beiden Teammitglieder der Gipfelstürmer erzählen, wie bei vielen Projekten der Funken springt und am Lodern gehalten wird. Es gilt 2G und Maskenpflicht. 15 bis 16 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Konzert: «Musikalische Poetik» mit Matthias Mueller (Klarinette) und Yulia Miloslavskaya (Klavier). Eintritt frei – Kollekte. Einlass ab 16.30 Uhr mit gültigem Covid-Zertifikat (2G). Weitere Informationen und digitaler Programmflyer unter www.kuesnacht.ch/Veranstaltungen. Patronat: Kulturkommission Küsnacht. 17 Uhr, Seehof, Hornweg 28, Küsnacht

MONTAG, 7. FEBRUAR

Stricken für den Basar: 9 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: 9.30 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied



Weltpremiere Musikalische Poetik

Auf Einladung der Küsnachter Kulturkommission hat Matthias Mueller (im Bild) – vielseitiger Klarinetist und Professor an der ZHdK – gemeinsam mit der Pianistin Yulia Miloslavskaya für den Auftritt in Küsnacht ein spezielles Programm mit Bezug zur Region zusammengestellt. Die romantische Poesie und Emotionalität von Johannes Brahms (Sonate f-Moll) und Robert Schumann (Fantasiestücke op. 73) werden der modernen Ästhetik zeitgenössischer Kompositionen gegenübergestellt. Der auf der Forch wohnhafte Matthias Mueller da Minusio fantasiert über die Themen aus seiner neuen Oper Chronos. Im 19. Jahrhundert war es eine wichtige Tradition, Opern über Bearbeitungen bekannt zu machen, da es die

Verbreitung über Tonträger noch nicht gab. Die «Fantasia» wird nun im Küsnachter Seehof – noch vor der Uraufführung der Oper im Mai 2022 – zum ersten Mal vor Publikum erklingen. Die am Gesang orientierte Klarinette verkörpert dabei die in der Oper thematisierte Zerbrechlichkeit des Lebens, die Sehnsucht und aufflammende Lebensfreude. Ergänzt wird dies mit Ornamentik aus den «3 Epigraphen» des Meilener Komponisten Andreas Nick. (e.) . BILD ZVG

Sonntag, 6. Februar, 17 Uhr, Seehof Küsnacht, Eintritt frei – Kollekte. Einlass ab 16.30 Uhr mit gültigem Covid-Zertifikat (2G). Patronat: Kulturkommission Küsnacht.

des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, von 17 bis 18 Uhr, zu einer Sprechstunde ein. Welche Person die Sprechstunde abhält, entnimmt man bitte der Newsmeldung, die jeweils am Donnerstag vor der Sprechstunde auf der Webseite www.kuesnacht.ch aufgeschaltet wird. 17 bis 18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht

DIENSTAG, 8. FEBRUAR

Spielenachmittag: 14.30 Uhr, Jürgesuh, Untere Heselbachstrasse 2, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 9. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und die Menschen dahinter

aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 10. FEBRUAR

Informationsveranstaltung Seniorenferien 2022: Die reformierten Kirchgemeinden Küsnacht und Erlenbach verbringen dieses Jahr die Seniorenferien von 19. bis 26. Juni 2022 in Bad Wörishofen. Bad Wörishofen liegt im Allgäu, ist ein Kurort und vor allem bekannt durch Sebastian Kneipp. Die Ferienwoche bietet ein abwechslungsreiches Programm in fröhlicher Gemeinschaft. Unterlagen und Anmeldeformulare werden am Infomatinstag abgegeben oder können bestellt werden bei: Katharina Jauch, 044 914 20 45, katharina.jauch@kuesnacht.ch oder Stina Schwarzenbach, 079 962 14 56, stina.schwarzenbach@ref-erlenbach.ch. 14.15 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 11. FEBRUAR

Reim und Spiel: Kinderverse und Lieder für Kleinkinder ab 9 Monaten in Begleitung. In Zusammenarbeit mit der Bibliothek. 10 bis 10.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Basteln für den Basar: 14 Uhr, ref. Kirchgemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

SONNTAG, 13. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

DIENSTAG, 15. FEBRUAR

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 16. FEBRUAR

Sonderausstellung: «Ausser man tut es. Nachhaltigkeitsprojekt in Küsnacht»: Die Ausstellung macht auf verschiedene dieser Küsnachter Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und die Menschen dahinter aufmerksam. 14 bis 17 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 9.30 bis 11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 17. FEBRUAR

Familiencafé und Spielraum: für Kinder im Vorschulalter, 14.30 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 5. Februar
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 6. Februar
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 5. Februar
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 6. Februar
9.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Freitag, 4. Februar
20.00 Uhr, ref. Kirche
Kulturkirche Goldküste «jazz+more»
Pfr. René Weisstanner
Musik: Franco Ambrosetti (Trompete und Flügelhorn), Dado Moroni (Piano) und Heiri Känzig (Kontrabass)

Sonntag, 6. Februar
18.00 Uhr, ref. Kirche Zollikerberg
Kulturkirche Goldküste «pop-up»
Pfrn. Judith Bennett
Musik: Das Vokal-Trio Pechrima
Mitwirkung: Petter Udland Johansen (Gesang, Geige), Mark B. Lay (Gesang, Gitarre) und Christer Løvold (Gesang, Klavier)

Samstag, 12. Februar
10.00 Uhr, ref. Kirche
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 13. Februar
Onlinegottesdienst «jazz+more»
Pfr. René Weisstanner
Musik: Christer Løvold
abrufbar unter www.rkk.ch

Sonntag, 13. Februar
10.00 Uhr, ref. Kirche
Gottesdienst
Pfr. Andrea Marco Bianca
Musik: Christer Løvold



Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.–

Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Dominique Rais (rad.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:
Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Genevieve Sallustio (cel.),
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGE

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank
rechter Zürichsee

Jetzt profitieren

Lokale MemberPlus-Angebote

Profitieren Sie als MemberPlus-Mitglied der Raiffeisenbank rechter Zürichsee von Spezialangeboten aus Ihrer Region.

raiffeisen.ch/rechterzuerichsee

STRASSENBAUARBEITEN

**Bucheggstunnel
komplett gesperrt**

Im Zuge des Strassenbau-Grossprojekts Bucheggstrasse kommt es derzeit zu ersten Verkehrsbehinderungen. So ist der Bucheggstunnel seit Montag täglich von 22 bis 5 Uhr für den Verkehr komplett gesperrt. Die Tunnel-sperrung dauert noch bis diesen Samstag an, wie die Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich in einer Mitteilung schreibt. (rad.)

LIEGENSCHAFT WIRD SANIERT

**«Happy Beck» muss
Bäckerei schliessen**

Die Bäckerei Happy Beck ist seit 16 Jahren eine feste Institution an der Zürcher Langstrasse. Besonders beliebt ist die Bäckerei, die 24 Stunden geöffnet hat, beim Partyvolk. Jetzt ist aber bald Schluss mit Weggli um 3 Uhr morgens. Die Liegenschaft an der Diererstrasse im Kreis 4, die der Stiftung PWG gehört, wird bis Ende Jahr komplett saniert, wie Tele Züri berichtet. Schon in zwei Monaten muss der «Happy Beck» darum aus dem über 100-jährigen Haus raus sein. Nach der Sanierung wird die Liegenschaft zwar wieder vermietet – ob die beliebte Bäckerei dann wieder zurückkehrt, ist bisher aber unklar. (rad.)

POST VERKAUFT PUBLIBIKE

**«Züri Velo»-Angebot
bleibt vorderhand**

Die Post hat ihre Tochtergesellschaft PubliBike an den jetzigen PubliBike-Chef Markus Bacher sowie an den Fahrradspezialisten Thomas Binggeli und an den IT-Unternehmer Guido Honegger verkauft. Grund für den Verkauf der Firma, zu der auch der Veloverleih «Züri Velo» mit Ablegern in der Stadt Zürich, Wallisellen, Opfikon und Kloten gehört, sind anstehende wichtige Investitionen. Die rund 30 Mitarbeitenden von PubliBike behalten laut einer Mitteilung der Post ihre Stelle. «PubliBike bleibt als Marke bestehen und wird die bestehenden Bikesharing-Netze weiterbetreiben», so die Verantwortlichen weiter. Total beträgt das seit 2011 aufgelaufene Defizit der Post-Tochter über zehn Millionen Franken. (rad.)

**Kulturpreis 2022
Städtzürcher Comic-
Zeichner geehrt**

Der Regierungsrat verleiht dem Städtzürcher Comic-Zeichner und Illustrator Hannes Binder (74) den mit 50000 Franken dotierten Kulturpreis 2022 des Kantons Zürich. Einst hat der Künstler, der seit 1972 für zahlreiche Printmedien und Buchverlage tätig ist, an der Zürcher Kunstgewerbeschule studiert. Binders Markenzeichen: die Schabkartontechnik – der vorgetäuschte Holzschnitt. Seit über 30 Jahren verfasst der Künstler eigene Comic- und Bilderbücher. Sowohl nach literarischen Vorlagen als auch bei eigenen Geschichten verdichtet er Raum und Zeit, Architektur und Natur zu komplexen Bildern. Seine Welten: eindruckliche, abstrakte Kompositionen in Schwarz und Weiss. Als Betrachter kann man sich darin verlieren und vieles wiederfinden. Seine Schraffuren verbinden die grosse Geste mit der Sorgfalt zum Detail. (rad.) BILD LITAR/AYSE YAVAS

Neues Gefängnis ist bereit für erste Gesetzesbrecher

Im neuen Gefängnis Zürich West werden ab April erste Gesetzesbrecher inhaftiert. Noch werden für den kolossalen Knast aber Aufseher gesucht – ebenso wie freiwillige Häftlinge.

Dominique Rais

Nach 20 Jahren Planung und 4½ Jahren Bauzeit ist das neue Polizei- und Justizzentrum Zürich (PJZ) auf dem einstigen Güterbahnhof-Areal indes bezugsbereit. Nachdem die Schlüsselübergabe für das neue PJZ bereits Mitte Januar erfolgt ist, ist nun auch das neue Gefängnis Zürich West, das Teil des PJZ-Neubaus ist, bereit, in Betrieb genommen zu werden. Erste Gesetzesbrecher sollen ab dem 4. April im neuen Gefängnis inhaftiert werden. Dieses wird künftig hauptsächlich für Untersuchungs- sowie Polizeihäftlinge – sprich für vorläufige Festnahmen – genutzt. Die Verlegung bestehender Häftlinge aus dem Propog, dem provisorischen Polizeigefängnis, ins neue Gefängnis Zürich West sei dabei nicht vorgesehen, erklärt Marc Eiermann, Leiter des Gefängnisses Zürich West, auf Anfrage von Lokalinfo.

Zellen für 241 Gefängnisinsassen

Das neue Gefängnis Zürich West verfügt über 241 Haftplätze: 117 sind für Untersuchungshäftlinge. Weitere 124 Einzelzellen stehen der Polizei für vorläufig Festgenommene zur Verfügung. Es ersetzt das Propog auf dem Kasernenareal, das derzeit noch von der Kantonspolizei Zürich betrieben wird. Mit dem Bezug des neuen Gefängnisses ändert sich auch die Betreiberin. Für den Zuständigkeitswechsel hat der Regierungsrat dem Kantonsrat eine Änderung des Polizeiorganisationsgesetzes beantragt. Der Regierungsrat wird damit ermächtigt, den Betrieb von Polizeigefängnissen einer anderen Verwaltungseinheit zu übertragen. Diese Gesetzesänderung wurde bereits am 4. Oktober 2021 vom Kantonsrat beschlossen. Da indes die 100-Tage-Frist, um gegen den Beschluss ein Referendum zu ergreifen, abgelaufen ist, trat die Änderung derweil in Kraft. Neue Betreiberin des im PJZ untergebrachten Gefängnisses Zürich West ist nun die Abteilung Untersuchungsgefängnisse Zürich von Justizvollzug und Wiedereingliederung der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich.

Die Kosten für das kolossale Kompetenzzentrum für die Bekämpfung der Kriminalität belaufen sich auf 759,9 Millionen Franken – der Erwerb des PJK-Grundstücks eingeschlossen. Im 33558 Quadratmeter grossen PJZ-Neubau mit seinen



Er hat im neuen Gefängnis Zürich West das Sagen: der Gefängnisleiter Marc Eiermann. BILD LS



Die Eröffnung des neuen Gefängnisses Zürich West läutet das Ende für das Propog auf der Kasernenwiese ein. BILD KANTON ZÜRICH

4000 Türen und 3500 verbauten Fenstern werden die Einheiten von Polizei und Justiz zusammengezogen. Nebst dem neuen Gefängnis sind im Verwaltungsgelände der Polizei und der Justiz auch die Strafverfolgung, das Forensische Institut der Polizeiwissenschaften sowie die Polizeischule untergebracht.

«Freiwillige Insassen» gesucht

Rund 2030 Angestellte werden im PJZ beschäftigt – über 140 davon im neuen Gefängnis. Bereits im Oktober 2020 schrieb der Kanton Zürich diesbezüglich 100 Stellen aus, um geeignete Gefängnisaufseher zu rekrutieren. Die Resonanz war gross: 808 Bewerbungen gingen ein. 70 Prozent der Stellen waren schon vergangenen Sommer besetzt. Noch dauert der Rekrutierungsprozess an. «Zwölf Stellen müssen noch besetzt werden», so Eiermann. Für die Abteilungen Betriebsdisposition, Vorläufige Festnahme und Untersuchungshaft sucht der Kanton noch bis zum 9. Februar per Inserat nach Mitarbeitern für die Arbeit im kolossalen Knast-Neubau. Bevor das «Zürich West» aber den

offiziellen Betrieb aufnimmt, findet von 24. bis 27. März die Probe aufs Exempel statt. Mit «freiwilligen Insassen» wird der Gefängnisbetrieb dann erstmals getestet. Das entsprechende Anmeldeformular werde diesen Freitag auf der Website des Kantons aufgeschaltet, so Eiermann.

Das Ende des Propog

Pünktlich zur geplanten offiziellen Eröffnung des PJZ-Kolosses am 28. Oktober wird die Einsatzzentrale der Polizei im gleichen Monat als letzte Abteilung ihren neuen Arbeitsplatz an der Hohlstrasse 160 beziehen. Der Auszug der Kantonspolizei aus dem Propog besiegelt das Ende einer Ära. Einst wurde es als Notgefängnis mitten in der Stadt errichtet. Über ein Vierteljahrhundert nachdem die Öffentlichkeit im Zuge dessen von der Kasernenwiese verbannt und der offenen Drogenszene in Zürich mit der Letten-Räumung 1995 ein Ende gesetzt worden ist, blickt das umstrittene Provisorium, das aufgrund der Haftbedingungen immer wieder in die Kritik geriet, nun seinem eigenen nahenden Ende entgegen.

AUSGESPIELT

**3 Festnahmen wegen
illegalen Glücksspiels**

Die Stadtpolizei Zürich hat am Mittwoch, 26. Januar, nach Hinweisen aus der Bevölkerung eine Aktion gegen illegales Glücksspiel im Kreis 4 durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden im Langstrassenquartier drei Liegenschaften durchsucht, sieben Glücksspielstationen und über 5000 Franken sichergestellt. Im Zuge der Polizeiaktion wurden drei Personen vorläufig festgenommen: ein Nordmazedonier (55), ein Iraker (32) und eine Thailänderin (41). Sie wurden für Abklärungen auf eine Polizeiwache mitgenommen und werden zuhause der Eidgenössischen Spielbankkommission verzeigt, so die Zürcher Stadtpolizei in einer Mitteilung. (red.)

KOKAIN UND CASH IM KREIS 11

**3 Drogendealer
in Zürich verhaftet**

Im Städtzürcher Kreis 11 wurden am Mittwoch, 26. Januar, drei mutmassliche Drogendealer verhaftet. Zuvor hatten Fahnder der Zürcher Kantonspolizei und der Stadtpolizei Winterthur ein Mehrfamilienhaus in Zürich überwacht. Dort beobachteten sie eine Drogenübergabe an eine Frau, die dann in ein Fahrzeug stieg. Die Polizei kontrollierte das Fahrzeug und stellte bei der Konsumentin eine Portion Kokain fest. Sie und der Fahrer, der sich widerrechtlich in der Schweiz aufhielt, wurden verhaftet. Ein Unbekannter, der das beobachtete Haus verliess, wurde ebenfalls kontrolliert, und in der Folge wurden über 550 Gramm Kokain sichergestellt. Weitere knapp 100 Gramm Kokain, rund 30 Gramm Marihuana sowie Bargeld in Höhe von rund 3000 Franken fanden die Fahnder bei der anschliessenden Hausdurchsuchung. Vier Männer – ein Dominikaner, ein Kolumbianer, ein Nordmazedonier und ein Schweizer zwischen 25 und 27 Jahren – sowie eine 22-jährige Schweizerin wurden festgenommen.

Die mutmasslichen Betäubungsmittelhändler wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt, so die Kantonspolizei in einer Mitteilung. Nach polizeilichen Ermittlungen wurde die Frau aus der Haft entlassen. (red.)

TRIEMLI-ABSCHREIBER

**Stadt zieht Fall nicht
vor Bundesgericht**

Mit einer ausserordentlichen Abschreibung wollte der Zürcher Stadtrat das Triemli-Spital finanziell stabilisieren. Wegen des Buchhaltertricks, bei dem der Wert des Bettenhausneubaus von 346 auf 170 Millionen Franken angepasst wurde, verweigerte der Regierungsrat der Stadt die Genehmigung der Jahresrechnung 2019. Der Fall landete vor dem Verwaltungsgericht. Dieses entschied mit seinem Urteil vom 9. Dezember 2021, dass der Triemli-Abschreiber über 176 Millionen Franken rechtswidrig war. «Wir akzeptieren den Entscheid des Verwaltungsgerichts», erklärte Daniel Leupi, Vorsteher des Städtzürcher Finanzdepartements, in einer Stadtratsmitteilung vom vergangenen Freitag, 28. Januar. Der Fall landet somit nicht vor dem Bundesgericht.

Der Stadtrat begründet seinen Entscheid unter anderem damit, dass sich das Urteil nicht auf die Bewerbung des Triemli-Spitals für die Spitalliste 2023 auswirkt. «Damit können wir unsere Bewerbung für die Spitalliste wie eingereicht stehen lassen. Ebenso hat das Urteil keinen Einfluss auf die Fallkosten des Stadtspitals Zürich Triemli», wird Andreas Hauri, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements, in der Mitteilung zitiert. Stadt und Kanton werden in den nächsten Wochen die notwendigen Massnahmen für den Vollzug des Urteils festlegen. (rad.)

